

Deutsche Wacht.

Ar. 59

1898, Sonntag, 24. Juli 1898.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5
(Summerliches Haus).

Bezugsbedingungen

für Zeitung mit Bezugnahme in's

Haus:

Monatlich fl. 55

Werteljährig fl. 150

Halbjährig fl. 80

Jahrljährig fl. 640

Durch die Post bezogen:

Werteljährig fl. 120

Halbjährig fl. 80

Jahrljährig fl. 640

für's Land erhöhen sich die

Bezugsgebühren um die höheren

Berechnung-Gebühren.

Postsparkassen-Konto 836.900.

23. Jahrgang.

Der heutigen "Deutschen Wacht" liegt Nr. 30 der Sonntagsbeilage "Die Südmärkte" bei. Inhaltsverzeichnis: Die Zuckercomptesse. Roman von Carl Baron Torreßani. (Fortsetzung.) — In's Album. — Sauf er auch. — Die Buße oder Gwerbhohe. — Geplante Kartofeln. — Hammel-Koteletten en robe de chambre. — Verstand. — Er hat genug. — Die patriotische Schön. — Moderne Heiratsanzeige. — Erklärung. — Verlorenes Vertrauen. — Abgesertigt.

"Der Boden, auf dem Wir kämpfen, ist auch mit dem Blute des deutschen Brudervolkes gebünt, als eine seiner Schutzwehren errungen und bis auf diese Tage behauptet; dort haben Deutschlands arglistige Feinde zumeist ihr Spiel begonnen, wenn es galt, seine Macht im Innern zu brechen. Das Gefühl einer solchen Gefahr durchzieht auch jetzt die deutschen Gauen, von der Hütte bis zum Throne, von einer Gränze zur anderen. Ich spreche als Fürst im deutschen Bunde, wenn Ich auf die gemeinsame Gefahr aufmerksam mache, und an die glorreichen Tage erinnere, wo Europa der allgemein aufflammenden Begeisterung seine Befreiung zu danken hatte." Kaiser Franz Joseph I. "An Meine Völker", gegeben zu Wien am 28. IV. 1859.

Obstructionisten.

Das muß man den windischen Gernegroß lassen; sie verstehen es ganz vorzüglich, in Täuscherei zu machen und mit Hilfe dieser ihr Nationen zu Ansehen zu bringen und dieses "Ansehen" ihrer Nation einzusezen zum materiellen Vortheil ihrer eigenen Führer.

Unsere Slovenen schweifwedeln nach oben und was ihnen im Wege zu stehen scheint, um ihr Volkstum auf Kosten des Steueraräts zu stärken und zu heben, wird in beispieloser Frechheit denunciert.

Schenkt man den in Steiermark für die Windischen eintretenden Zeitungen Beachtung, so findet man, daß fast in keiner Nummer eine niederrächtige Angeberei fehlt, die einem Beamten, einem öffentlichen Functionär oder in Ermangelung solcher irgend einer Privatperson gilt. Heute sind es die Postbeamten, morgen Gerichts Personen, übermorgen

Der Mann unterm Bett.*)

"Alle guten Geister . . . bist Du das, Ferdinand, oder ist es der Geist Deines seligen Uraufzählers?"

In derb-fröhlicher Zwangslösigkeit ruft ein strammer junger Mann diese Worte einem ziemlich schlottigen und ziemlich gigermäßigen Gesellen zu, der ihm auf der Strandpromenade entgegensteht.

"Ach," stöhnt dieser, "welche Überraschung! Wie geht Dir's, Ludwig?"

Während sie einander die Hände schütteln, zuckt der schlottige Ferdinand schmerzlich zusammen. "Was mich betrifft" — seufzt er dann — "erbärmlich! Vollständige Göterdämmerung; — sieh mal blos" — und bei diesen Worten lüftet er den Hut und zeigt dem wiedergefundenen Freunde die tabellose Glazé — "hier — diese Verwüstung ist das Werk einer einzigen Nacht!"

"Einer einzigen? Na, ich habe diese Mondschein-Landschaft schon vor Jahren an Dir bewundert."

"Du irrst. Vor Jahresfrist, als wir einander zum letztenmale sahen, besaß ich hier noch eine ganze Reihe von Haaren."

"Aber ich sah sie bereits wackeln."

"Die Deinigen werden sich emporsträuben, Ludwig, wenn ich Dir erzähle, wie ich die meinigen verlor."

*) Mit dieser Erzählung bieten wir unsern Lesern eine Probe aus dem soeben erschienenen vorzüglichen Buch "Lauter Unica" von Josef Willomitzer.

politische Beamte, Professoren, deutsche Bürger oder Kaufleute, denen man ihr Ansehen oder ihre Ehre rauben will einfach aus dem Grunde, weil die betreffenden Personen es noch immer nicht verstehen wollen, windischen Gernegroß und allfäßischen Hezpolitikern niedere Trabantendienste zu leisten.

In jüngster Zeit erlaubte sich ein Käseblätter, das von anständigen Leuten nicht anders als Denunciantenblatt genannt wird, auch das Ciller Schulfest als eine antidynastische Demonstration zu bezeichnen. Wir fordern die Besucher dieses Festes zu Zeugen auf, ob nicht alles vermieden worden ist, um nur jeden Schein zu vermeiden, als würde bei diesem Feste irgend eine nationale Propaganda beabsichtigt. So lächerlich es klingen mag, daß jeder Blumenstrauß vermieden wurde, damit sich nicht irgend eine Kornblume in das Knopfloch irgend eines Schulhutes verirre, und trotzdem selbst die Farbenwahl der Vänderabzeichen zur Unterscheidung der einzelnen Schulklassen sehr rigoros vorgenommen wurde und man die Schulieder einer sehr unsichtigen Censur unterzog, damit unsere deutsche Jugend nicht etwa unter anderen Gesängen auch einen solchen anstimme, den die Deutschnationalen lieben, — — trotz allem wurde dieses heitere, fröhliche und ohne alle Nebenabsichten veranstaltete Fest vernichtet. Dass diese Vernichtung bei jenen nicht ist, die die bieigen Verhältnisse kennen, ist klar; jenes aus Staatsmitteln unterstützte Blatt schreibt aber diese Veränderungen nur darum, um das Deutschthum, beziehungsweise die Deutschen in Untersteier gegen obenhin als Antidynasten darstellen zu können. Das dieses Blatt unter der Protection katholischer Geistlicher erscheint, ist umso beklagenswerther, als ja gerade diese genügend Gelegenheit und auch die moralische Pflicht hätten, der Gerechtigkeit und Wahrheit in ihrer Presse zum Einflusse zu verhelfen.

Als die Deutschen in die Obstruction getrieben wurden und im Berfolge derselben — nach dem Beispiel, das seinerzeit aus minimalerer Notwendigkeit die Tschechen gaben — der parlamentarischen Arbeit einen Hemmschuh anlegten, jammerte und zeterte die ganze windische Presse und

Sie hielten bei einer Kuhbank, und der junge Kreis, dem das Wiedersehen offenbar zu stark in die Glieder gefahren war, ließ sich ächzend nieder. Dann fing er wieder an:

"Ja, heute überstrahlt mein Mondschein eine wirkliche Ruine. Alle Erneuerungsversuche verflogen. Die Arzte sagen mir: "Schnell nach Syrt oder Helgoland! Aus den Fluten der Nordsee wird Ihr Haupt mit verjüngter Lockenpracht emportauchen!"

"Warum appellierst Du nicht einfach an die Kunst des Perrückenmachers?"

"Weil mein Organismus überhaupt keine Scheitelhaare mehr duldet, auch keine falschen. Sobald ich eine Tour aufsehe, rebelliert mein Blut; ich bekomme Congestionen. Die Nordsee, von welcher ich die Erneuerung meiner Nerven, Muskeln und Haare erwartete, wirkt zu stark — darum hat man mich hierher geschickt."

"Armer Junge! Und wie verhielt sich's denn mit jener aufreibenden Nacht, die Dir den Rest Deines Hauptschmucks raubte?"

"Ach, jene Nacht — brrr. Es ist richtig, daß ich mich schon längere Zeit vorher angegriffen fühlte. Ich befand mich physisch, moralisch und finanziell ungesähe auf dem Standpunkte, wo einem nichts mehr übrig bleibt, als sich . . ."

"Als sich zu verheirathen!"

"Ganz richtig, als sich zu verheirathen. Das hohläufige Gejenseit des Ehestandes strecke seine Krallen nach mir aus. Allein in einigen Fällen

stellte die Obstruction als ein Mittel hin, das im parlamentarischen Leben ein Novum und auch ein Staatsverrath sei. Als die Tschechen Obstruction trieben, da fiel es den windischen Parteiführern nicht ein, sie als unberechtigt hinzustellen — als die Deutschen aber endlich zu dem gleichen parlamentarischen Mittel griffen, das ihnen vor Jahren die Slaven anzuwenden lehrten, da gieng der Kummel los.

Und unsere windischen Parteiführer haben in Laibach jüngst wieder eine "Obstruction" in Aussicht gestellt. Die Juristen haben sich "ehrenwörtlich" auf diese Opposition einschwören müssen und sollen sich bei Verlust ihrer Ehre der windischen Sprache vor den Schraufen des Gerichtes bedienen, unbekümmert darum, wie die Gerichtsordnungen lauten und ob es im Interesse ihrer Clienten gelegen ist, wenn die Herren windischen Notare und Advocaten ihre nationalen Spielereien bereiten.

Um die Schüchtern einzuschüchtern und um dieser neuesten windischen Hezrei gegen die Deutschen das Mäntelchen des Servilismus und der Loyalität umzuhängen, schreit man in die Welt hinaus, man wolle seine Forderungen den Ministern und selbst dem Kaiser vorlegen.

Wie man in der Wiener Hofburg über die parlamentarische Obstruction denken soll, das sagten uns die Prezreptilien Badeni's wiederholz; wie die Minister über sie denken, wissen wir auch, und wie man in der Wiener Hofburg und in den Ministerhotels bei der Liebereichung der Forderungen des jüngsten windischen Juristentages zu antworten hätte, liegt so klar zutage, daß man darüber kein Wort zu drucken braucht.

Wir sagen es voraus, — weil wir da aus einer langjährigen Erfahrung sprechen — daß die Laibacher Führer, die so drohend in Laibach ihre Sprachwerkzeuge gebrauchten, es aber mit Bergsägen sahen, ihre Auslassungen in ihren eigenen Parteizeorganen verschwiegen zu finden, in den Wiener Ministerhotels sehr schwefwedeln und hündisch-saust aufstreten werden. Wenn es unter den ganz gegenwärtigen Ministern einen einzigen offen aufstrebenden geben sollte, so werden die Audienznehmer nur die Antwort erhalten können, daß jede parlamentarische Obstruction für das parlamentarische

gelang es mir, zu entrinnen, in anderen Fällen zog das Gejenseit freiwillig seine Krallen zurück."

"Banal gesprochen: Du bekamst einen Korb nach dem anderen."

"Um ganz aufrichtig zu sein: ich sah mich wirklich genötigt, meine Umschau auf entferntere Gegenenden auszudehnen, wo man mich als Fremden objektiver heurtheilen kann. In einer schlaflosen Nacht war mir jener dicke ungarische Gutsbesitzer eingefallen, den wir vor zwei Jahren in Karlsbad kennen gelernt haben. Wie hieß er doch nur?"

"Warte nur, wie hieß er denn . . . Koloman von Darónyi, wenn ich nicht irre."

"Ganz richtig! Nun, Du erinnerst Dich, er erzählte uns fortwährend von seiner Tochter — — —"

"Ilka!"

"Ganz richtig, Ilka. Diese unbekannte Ilka war mir zunächst ganz Nebensache. Die Hauptache war, der Vater sah sehr vertrauerweckend aus."

"Gewiß, er machte den Eindruck eines sehr wohlhabenden Mannes."

"Schnell entschlossen, fuhr ich also nach Ungarn und suchte Herrn von Darónyi in seiner ländlichen Abgechiedenheit auf. Ich wurde herzlich begrüßt, und als ich Fräulein Ilka sah — — —"

"Nun?"

"Schauerlich! Ein schauerlich schönes Weib! Durchbar herlich gewachsen — gräßlich entzückende Augen!"

"Also sie gefiel Dir?"

Leben sehr beklagenswerth sein mag, daß aber die politische Freiheit in den Gerichtssaal zu tragen, eine bodenlose Freiheit ist, die sich auch die Windischen trotz ihrer Loyalitätsflunkerei nicht erlauben sollten. Das sie es dennoch thun, kann uns Deutschen weder in nationaler noch in wirtschaftlicher Art Schaden bringen, und dies ist für uns die Haupttheile. Die österreichischen Regierungshäuser haben die slavische Hochfluth in's Land geleitet — die Deutschen wird sie aber nicht weg schwemmen, das steht bombenfest. K.

Politische Rundschau.

Ministerpräsident Graf Thun begiebt sich Samstag nach Jihl, um dem Kaiser Bericht zu erstatten. Seine Befreiungen mit den Deutsch-Eleriken führen ihn zur Überzeugung, daß die deutschvolkliche Bewegung auch dieser Gesellschaft bereits die Courage abgekauft hat und sie sich nicht offen den Fleischköpfen der Regierung zu nähern wagt. Neben das, was Seine Excellenz Thun zu thun denkt, gehen die widersprechendsten Nachrichten durch die Blätter aller Parteihäuser. Der Ton aller Mittheilungen klingt aber dahin, daß allgemeine Hilflosigkeit auf den Ministerstühlen herrscht. Man spricht auch von einer Ministerkrise. Diese Nachricht kommt aus so trüber Quelle, daß man ihr keinen Glauben schenken darf. In unserem Vaterlande gehen die Minister nicht, wenn sie den Contact zwischen ihren Regierungskunststücken und dem Volkswillen, auch wenn er sich mit dem Staatsinteresse deckt, nicht herzustellen verstehen. Graf Thun hat den § 14 auf seiner Seite, mit dem läßt sich's trefflich weiter arbeiten. Nach ihm die Sühnfluth?

Die Beamtengehaltsregulierung soll mit dem 18. August, das ist am Geburtstage des Kaisers, in's Leben treten. — Wir werden ja sehen, ob's wahr ist.

Den Triester Postbeamten wurde seitens ihrer Amtsvorstände „angedeutet“, daß einer Verordnung entsprechend von nun an nur solche Beamte am Schalter verwendet werden dürfen, welche der slowenischen Sprache mächtig sind.

Dem Turnvereine in Joachimsthal wurde von Seite der Bezirkshauptmannschaft in Kleinenberg und über Einsprache des Vereines auch von Seite der Prager Stadthalterei die Beteiligung an dem deutschen Turnfest in Hamburg — verboten. Jemand ein Patent-Oesterreicher hat natürlich herausgefunden, daß jeder Oesterreichische Verein, der an ausländischen Veranstaltungen teilnehmen will, hiezu eine Ministerialbewilligung einholen müsse, die natürlich — gestempelt werden muß zu Nutz und Frommen des österreichischen Staatsjäckels. Man sieht, wir steuern immer mehr den politischen Zuständen vor 1848 zu. Vor 1848 mußte man schon auf jeder höheren Landpartie einen Paß mitführen. Wie wär's, wenn man auch diese Ministerialverordnung wieder ausleben ließe? Ob der Bopf länger oder kürzer ist, kann ja schon gleichgültig sein.

„Sie verzieht mich in einen Wonnetaumel.“
„Und Du sie auch, natürlich!“

„Ich thut, was ich thun konnte. Meine angehme Singstimme, meine kleinen gesellschaftlichen Talente schienen einigen Eindruck zu machen. Nachmittags sang ich sogar zu dichten an. Ich improvisierte während eines gemeinschaftlichen Ausfluges folgendes Sonett an Ilka:

In dieser schönen Scenerie
Sind Sie das Täpfel auf dem!!

„Das ist aber ein sehr kurzes Sonett!“

„Kurz aber gut, was?“

„Ausgezeichnet!“

„Beim Abendessen löste mir der feurige Ungarwein die Zunge. Ob das Herz des Fräuleins noch frei sei? fragte ich den Alten. Allerdings, war die Antwort, aber, aber —“

„Was kann da noch zu „abern“ sein, wenn solch' ein Freier naht?“

Aber unter den Eingeborenen besaß Ilka einen Schwarm platonischer Verehrer. Dorfjünglinge hätten sich verschworen, jeden Stadtherrn niedergestechen, der es einst wagen wollte, daß Schloßfräulein fortzuholen. Gleichwohl erklärte ich artigkeitshalber, es habe etwas Verlockendes für mich, zu den Füßen des Fräuleins zu verrocchen.“

„Nun, und weiter?“

„Ein gespensterhaft unheimliches Schlaggemach mit großen dunklen Bildern an der Wand wurde mir angewiesen. Ich brannte mir eine Cigarre an, trank noch eine Flasche Wein und verriegelte

Was sich tschechische Beamte erlauben können, beweist die Steuerkontrolle in Taus, welche die deutschen Abfahrtsscheine einfach tschechisch ausfüllt.

Nationale Ausschreitungen. In Prohnik kam es infolge einer Provocation tschechischer Studenten zu Mißhelligkeiten zwischen Deutschen und Tschechen. Es mußte Gendarmerie aufgeboten werden, doch haben besondere Ausschreitungen nicht stattgefunden.

Die nach Graz verlegte Gendarmerie wird nach und nach wieder abberufen. 150 Mann dürfen sich aber noch bis zur Bürgermeisterwahl langweilen, nachdem die Grazer — was ja vorausichtlich war — durchaus keine Veranlassung haben, derselben irgend eine Beschäftigung zu geben, sondern sich von ihnen ruhig die Passage „beleben“ lassen.

Freiheit, die ich meine . . . Am Sonntag, dem 10. d. M., sprach Abgeordneter Dobering (Deutsche Volkspartei) in einer großen Volksversammlung in Bludenz. Derselbe erörterte nach einem Berichte der „Feldkircher Zeitung“ die damalige politische Lage und trat in überzeugender Weise für das Festhalten an der deutschen Gemeinbungshaft ein. Die markige Rede erweckte stürmischen Beifall. Als sich der Beifallssturm gelegt hatte, fragten sich die Zuhörer, woher es wohl komme, daß Abg. Dobering in seinen Ausführungen nicht „über den § 14“ gesprochen habe, wie es doch auf der von der politischen Behörde genehmigten Tagesordnung hieß. Eine Auflärung über diesen auffallenden Umstand gab der Vorsitzende unmittelbar vor Schluss der Versammlung, indem er mitteilte, daß der Regierungsvertreter über höhern Auftrag eine sofortige Auflösung der Versammlung in Aussicht gestellt hatte, wenn der § 14 besprochen würde. Diese Mittheilung rief befreitlicherweise einen Sturm der Entrüstung hervor.

Das neueste slowenische Fesselkreisen gegen den deutschen Charakter des Grazer Oberlandesgerichtes beleuchten die „Münchner Neuesten Nachrichten“ in folgender gelungener Weise: „Die heil. drei Könige. Außerhalb der schwarz-gelben Grenzpfähle denkt man wohl in der Regel nicht daran, wie wild verwachsen das politische Gefüge ist, durch welches die Habsburg'sche Monarchie sich einen Weg bahnen will. Man meint wohl nicht mit Unrecht, es wäre gerade genug, daß der heil. König Stephan die Monarchie in zwei Theile gespalten hat und jetzt soeben an der Trennung auch des wirtschaftlichen Bandes, welches uns mit Ungarn verband, eifrig arbeitet. Man denkt, es wäre genug, daß daneben der heil. König Wenzel wie wild um sich schlägt und den Deutschen in Oesterreich kaum mehr das Leben gönn. Die Staatskrise, aus der Oesterreich schon so lange vergebens den Ausweg sucht, bietet außerdem noch manche Schwierigkeiten. Soeben meldet sich wieder einmal der heil. König Zwonimir, um an dem nationalen Brande der Tschechengefahr auch sein mageres slowenisches Supplien zu suchen.“

Lächerlich! In Brünn gingen noch vor kurzer Zeit einige tschechische Größen mit Korn-

vorsichtshalber die Thür. Als ich zur Ruhe gehen wollte, bemerkte ich auf dem Kissen meines Bettes einen Brief ohne Adresse . . . Ich riß ihn auf und fand einen Zettel, auf welchem folgende Worte standen:

„Hast Du zur Nacht gebetet?“

Der Erzähler verstummte und stierte vor sich hin im Nachgefühl des grausigen Erlebnisses. Dann fuhr er fort:

„Ich erinnerte mich, das hat entweder Franz Moor gesagt oder Karl Moor.“

„O nein, Othello hat es gesagt.“

„Ich wußt' es ja, irgend ein Mohr hat es gesagt. Jedermann war die Sache höchst unheimlich. Zugleich hörte ich ein verdächtiges Knistern — ich hatte das bestimmte Gefühl, daß sich jemand mit mir im Zimmer befände. Ich leuchtete umher, dabei entstieß mir die Cigarre, ich bückte mich, und da sah ich unter dem Bett einen Mann mit rollenden Augen und einem langen Messer.“

„War das nicht vielleicht eine Sinnestäuschung?“

„O nein, ich sah es genau, wie der Mann sich zurückdrückte, um nicht gefangen zu werden. Bei diesem Anblize gerann mir vor Entsetzen das Blut in den Adern. Gleichwohl hatte ich die Geistesgegenwart, dem Mordgesellen nichts von meiner Entdeckung merken zu lassen. Ich sang voll geheuchelter Fröhlichkeit zu singen an, gehe langsam zur Thür, schiebe den Riegel zurück — allein die Thür ging nicht auf! Die Haare sträubten sich mir empor —“

blumen geschmückt spazieren und in M.-Kromau ist ein Oberwenzel, der selbst noch niemals ohne Kornblume den Marktplatz betrat. In Beraun (Böhmen) fand unlängst eine Palach-Feier statt da sah man denn auch ein Leuchtbild mit folgender tschechischer Inschrift: „Wir Tschechen fürchten Gott und sonst niemanden auf der Welt.“ — Deutsche Kornblumen und Bismarcks geflügelte Worte zu tschechischen Zwecken missbrauchen, das kann wohl nur Kappelköpfchen einfallen. Um allem die Krone aufzusetzen, rast die Prager „Politik“ „Heil Germania!“ weil das Wasser für das neue „Deutsche Volksbad“ in Odrau einem tschechischen Flusse entnommen werde. O, Ihr Übergescheit!

Die Disziplin im Polenslager lockert sich. Die politischen Demokraten und Liberalen setzen sich neuestens dafür ein, daß die Polen die Rechte im Erde lassen und sich den Deutschen anschließen. Unter dem Vorwande, daß sie sich vor der Reaktion fürchten, unterstützen sie auch die Sozialdemokraten.

Die Polen bekommen Angst, daß der Parlamentarismus in Oesterreich Schiffbruch leidet. Polnische Politiker erklären, daß es eine Illusion sei, Oesterreich mittels einer oktozierten Verfassung in einen slavischen Staat verwandeln zu können. Eine derartige Illusion wird blos in den von kindlichem Chauvinismus verblendeten Kreisen auf empfänglichen Boden fallen. Die Bemühungen zur Verwirklichung eines solchen Hirngespistes würde die Polen der Gefahr aussetzen, daß sie empfindliche Einbußen erleiden, und die im Laufe der letzten 30 Jahre erreichten politischen Rechte wieder verlieren könnten. Es würde einen mörderischen Kampf mit den Deutschen und den Ungarn heraufbeschwören, während doch zwischen den nationalen Rechten der Polen und den Interessen der österreichischen Deutschen, sowie der Ungarn keinerlei Gegensatz besteht. (?) Sollten sich die Polen mit den österreichischen Deutschen und den Ungarn entzweien, dann würden sie sich unzuverlässigen und unberechenbaren Elementen auf Gnade und Ungnade ausliefern. Naturgemäß und nach der geschicklichen Logik wird sich weder Oesterreich noch Ungarn in einen slavischen Staat umwandeln. Mit der unvernünftigen Theorie von der mechanischen Mehrheit stehen im Widerspruch die historischen Thatachen, wie auch die realen Kräfte der beiden Nationalitäten, welche Oesterreich als Ganzes und das Königreich Ungarn geschaffen haben.

In Spanien verhalten sich die Republikaner noch ruhig, doch föhlen die Carlisten eine gewisse Unruhe ein. Emissäre Don Carlos' durchziehen das Land. Die Organisation der Carlisten ist ziemlich vollständig; sie haben Vertreter in allen Städten und die Unterhaltung der Landgeistlichkeit. Don Carlos, der sich in Brüssel befindet, trifft Vorbereitungen zur Abreise nach Spanien.

Eine Neorganisation des türkischen Heeres wird vorbereitet. Die Freiheit vom Militärdienst für die Bewohner Konstantinopels und andere bisher davon Befreite soll aufgehoben werden, wodurch sich für die Lienienjahrgänge ein Zuwachs

„Du — wenn ich Dir alles glaube, die gesträubten Haare glaub ich Dir nicht!“

„Spotte nicht! Es war eine entsetzliche Situation! Abermals durchschritt ich singend das Zimmer — öffne das Fenster und überlege. Unterm Bett lauert der sichere Tod. Bei dem Sprung aus dem Fenster lächelt mir wenigstens die Hoffnung, mit gebrochenen Gliedern das Leben zu retten. Wohlau denn — ich sprang aus dem Fenster!“

„Donnerwetter!“

„Zum Glück gab's unten einige Haufen Stroh. Ich blieb unversehrt und bediente mich einer Leiter, die an der Mauer lehnte. Offenbar die Leiter des Mordgesellen. Ventre à terre eilte ich in's Dorf-Wirthshaus. Am nächsten Morgen ließ ich meine Sachen aus dem Schloß holen und reiste schleunigst ab. Seit dieser Zeit verbringe ich fast sämtliche Nächte schlaflos, weil ich fortwährend die Empfindung habe, daß ein Mann unter meinem Bett liegt. Das ist die Geschichte der Nacht, in welcher ich meine Haare verloren habe!“

Der Erzähler schwieg. Sein Freund, der bis dahin stehend, über die Banklehne hingelümmelt, zugehörte hatte, zündete sich eine Cigarre an, setzte sich gemächlich neben die „Ruhne“ und sagte:

„Armer, armer Junge! Weißt Du, daß ich unlängst ein ganz ähnliches Abenteuer erlebt habe?“

„Wahrhaftig,“ entgegnete der andere „Du siehst ein wenig angegriffen aus. Läßt hören, armer Junge!“

von annähernd einer Viertelmillion Mann ergeben wird.

Aufenthalt eines Bausarbeiter-Auslandes kam es in Genf zu Ruhesicherungen. Eine ziemlich große Schaar Arbeiter zog durch die Stadt, die „Carmagnole“ vor einem Arbeitsplatz singend, auf welchen weitergearbeitet wurde. Infolge von Sachbeschädigungen mischte sich die Polizei ein. Der Staatsrat zeigt in einer Proklamation an, er werde, wenn die Ruhesicherungen andauern, energisch vorgehen, und fordert die Bürger auf, die Polizei zu unterstützen. Mehrere ausländische Anarchisten wurden polizeilich bewacht und auch ausgewiesen.

Der russische Flottengründungsplan beschäftigt, während des Jahres 1898—1903, abgesehen vom gewöhnlichen Budget, 16,000,000 Rfl. auf Schiffsbauten zu verwenden. 8 Schlachtkräfte erster Klasse, 6 Kreuzer erster Klasse, 10 Kreuzer zweiter Klasse, 1 unterseeisches Minen-Transport- schiff, 1 Torpedo-Transportsschiff, 20 Zerstörer und 30 Torpedoboote werden gebaut werden.

Tagesneigkeiten.

Weltausstellung Paris 1900. In einem Interate des „Wiener Tagblatt“ vom 14. Juli 1. J. ladet ein Auktionshaus, Louis Moser in Paris Aussteller, „welche sich einen guten Platz sichern wollen“, ein, „sich ohne Zeitverlust an ihn zu wenden“. — Da außer dem k. k. österreichischen General-Commissariate für die Weltausstellung 1900 in Paris Niemand berechtigt ist, die Plätze innerhalb der österreichischen Abteilung zuzuweisen, werden wir von competenten Seiten ersuchen, die Interessenten davor zu warnen, sich auf derartige bedenkliche Transaktionen einzulassen.

Ein Europänder, der nicht verfolgt wird. Vor Kurzem ist der Beamte der Filiale der Wiener Unionbank in Triest, ein gewisser M. Halpern, ein sich nur englisch gebender, talentierter jüngerer ungarischer Jude, mit Hinterlassung von nahezu 150.000 fl. Schulden flüchtig geworden. Seine Mitbeamten brachte er durch erbetene Gültibungen in der Höhe von 50.000 fl. in Mitleidenschaft. — Halpern, der, wie fast jeder talentvolle Jude, nebenher auch „Journalist“ war, nämlich Triester Correspondent der „Neuen Freien Presse“, hatte sich vor seiner Flucht einige Tage in Wien herumgetrieben. Es wird bestimmt versichert, daß gegen Halpern von seiner Seite der Beschädigte keine Schritte zur Verfolgung des Flüchtigen eingeleitet werden. Warum wohl?

Der Scheidungsprozeß des Bäuernerprimas Rigo Jancsi, des Geliebten der vielgenannten Prinzessin Chimay, von seiner legitimen Gattin Mariácsa Rigo hat nun in seiner ersten Instanz vor dem Gerichtshof in Kaposvar in Ungarn stattgefunden. Die ganze Stadt war auf den Beinen. Einen Teil des Bahnhofssteiges hielten an 200 Collegen Jancsi's besetzt; sie waren gekommen, ihn zu sehen und in ihrer Art zu begrüßen. Sie sahen in ihm nämlich einen Abtrünnigen, der eine der Irgen — seine Frau — verlassen, die Bäuernerin mit Füßen getreten und so großes Glück hatte, daß er, wie sie annehmen, heute nur so im Gelde wühlt,

„Nun denn, ich schicke voraus, daß mir Herr von Darényi in Karlsbad eine Photographie seiner Tochter zeigte und daß mir dies Bild ein lebhaftes Interesse einflößte. Ich konnte seither der Ver suchung, das Original kennen zu lernen, nicht widerstehen, reiste — ohne irgendwelche ernste Absicht — nach Ungarn und suchte Herrn von Darényi auf seinem Schloß. Meine Erlebnisse waren ungesähr dieselben wie Deine. Herzlicher Empfang —“

„Vollständige Niederschmetterung durch den Anblick der Tochter —“

„Nun, wenn auch nicht vollständige Niederschmetterung, so doch — leichte Lähmung.“

„Gemeinsamer Ausflug —“

„Ganz richtig: gemeinsamer Ausflug — feuriger Ungar —“

„Unheimliches Schlafgemach —“

„Ja wohl: unheimliches Schlafgemach — die Botschaft Othello —“

„Mann unterm Bett — Blut vor Entsezen geronnen —“

„Halt! Der Mann unterm Bett stimmt noch, aber das Blut ist mir keineswegs geronnen, als ich bei der Durchsuchung des Zimmers den Othello unterm Bett bemerkte. Ich leerte vielmehr ruhig meine Flasche, sang dazu ohne alle Heuchelei: „Vorwärts mit frischem Muth!“ — dann holte ich ruhig meinen Revolver —“

„Wie, Du hastest einen Revolver bei Dir?“

„In Halbäsen — immer.“

ohne daß es ihm einfiele, dasselbe mit ihnen zu thieren.

Als Rigo einem Coupé erster Classe entstieg, wurde er auf der einen Seite von Elfen- und Servusrufern, auf der anderen von Abzugsrufern empfangen. Zur Verhandlung erschien Rigo unter besonderem polizeilichen Schutz. Als Motive seines Scheidungsantrages führte er die folgenden Punkte an: Mariácsa sei ihm in Paris, zwar noch bevor er die Prinzessin Chimay kennen zu lernen die große und vortheilhafte Ehe hatte, mit einem seiner Collegen, dem Bäuerner-Primas Raco, durchgegangen und habe mit diesem vier Jahre lang in wilder Ehe gelebt; das könne sich selbst ein Bäuerner nicht gefallen lassen, was der Gerichtshof einsehen wird; mit einer „Ehebrecherin“ könne und werde Rigo Jancsi nicht in ehelicher Gemeinschaft leben. Mariácsa bezeichnete alle diese Angaben als von Anfang bis zu Ende erfunden.

Sie sei die beste, die treueste Gattin gewesen, die man sich denken könne, ihr Verhältnis mit Raco habe wohl vier Jahre gedauert, sei aber rein „platonischer“ Natur gewesen. Troch seines Verhältnisses mit der Prinzessin Chimay sei sie bereit, ihm zu verzeihen, wenn er reuig zu ihr zurückkehre. Als Antwort hierauf stiftet Rigo zunächst mit aller Energie gegen jede Beschimpfung der Prinzessin Chimay, indem er dieselbe als seine zukünftige Gattin bezeichnete. Er nannte sie ständig nur unter ihrem Mädchennamen Klara Ward und betonte, sie sei eine ebenso stolze, wie charaktervolle Dame, deren Vorzüge nicht nur er, sondern auch der frühere Gatte der selben, der Prinz von Chimay, ja sogar „Leopold“ — Rigo versteht, wenn er von „Leopold“ spricht, immer den König der Belgier darunter — sehr wohl zu würdigen wußten. Daß ihn die Prinzessin liebe, sei wahr, er liebe sie auch und werde sich, sobald erst seine Scheidung von seiner derzeitigen Frau ausgesprochen ist, von ihr zu ihrem Gatten erheben lassen. Daß die Angaben seiner Gattin ebenso falsch, wie die seinigen richtig sind, sei er in der Lage durch „ein Dutzend“ Zeugen zu beweisen. Frau Rigo erklärte sofort, sie stelle „zwei Dutzend“ Zeugen, die von dem imputierten Verhältnis zu Raco „nichts wissen“ und die beweisen werden, daß sie die Wahrheit gesagt. Uebrigens soll die Prinzessin Chimay, am Kindbettfieber gestorben sein. Sollte das richtig sein, so lebt Rigo vielleicht dennoch wieder zu seiner alten Mariácsa zurück.

Ein unwürdiger Priester. Der Priester Thomas Guggenberger aus Jagersee wurde wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit, schwerer Körperbeschädigung und Hausfriedensbruch dem Kreisgerichte Götz eingeliefert; Guggenberger verunreinigte durch einen Revolverschuß das Mädchen Louise Tujar schwer.

Bebel's Villa war von dem „Vorwärts“ als ein ganz beschlebnetes Versteck dargestellt worden. Jetzt erfährt die „Württemb. Volkszeit.“ durch einen zuverlässigen Berichterstatter, daß das Grundstück ohne die innere Einrichtung mindestens 140.000 Francs wert sei, und daß ein einziges der drei Stockwerke gegenwärtig 1400 Francs Miethe einbringe. Bei dieser Gelegenheit wird man gut thun, sich zu erinnern, daß Herr Bebel trotz seiner Wohlhabenheit der Reichsverfassung zuwider sich noch Reichstagsabüten von den Arbeitern bezahlen läßt.

Empfindliche Straferhöhung. Am 16. Juni wurde der Mediciner Wilhelm Prem, Bursch des Grazer Corps „Vandalia“ vom Landesgerichte in Graz wegen

„Weiter. Ich bin auf's höchste gespannt.“

„Nun, dann trat ich mit dem Revolver an's Bett — bückte mich — und brannte dem Othello eins auf den Pelz.“

„Unsinn! Du willst mich verhöhnen!“

„Mein Wort, es ist die volle Wahrheit. Höre nur weiter. Nachdem ich geschossen hatte, schoß ich noch einmal — und dann noch einmal —“

„Halt ein, Scheusal!“

„Mensch, was willst Du?“

„Du, nimm mir's nicht übel, aber wenn das wahr ist —“

„Ich habe Dir bereits mein Wort gegeben —“

„Dann — nimm mir's nicht übel — dann bist Du ein Scheusal. Auch die Nothwehr hat ihre Grenzen! — Doch weiter!“

„Weiter gab's nicht viel. Als ich mit dem Othello fertig war, legte ich mich in's Bett und war gerade überm Einschlafen. Da hör' ich auf dem Gange eilige Schritte — die Thür wird mit einem Schlüssel geöffnet. — Herr von Darényi tritt an mein Bett und fragt mich, was los sei. Ich reiße mir die Augen und sage dann: „Ah Pardon, Herr von Darényi, entschuldigen Sie, unter meinem Bett befand sich irgend ein Kerl — ein Räuber — ich war so frei, ihn zu erschießen!“ — Nachdem ich das gesagt hatte, wollte ich mich auf das andere Bett legen — plötzlich aber —“ „Nun?“

„Plötzlich packt mich Herr von Darényi, reist mich in die Höhe, rüttelt mich, umhüllt mich und versetzt mir einen Kuß. Meiner Seele, ein Kuß von

Verbrechens des Zweikampfes und Vergehens des Auflaufs zu dreimonatlichem Kerker verurtheilt. Der Staatsanwalt legte gegen dieses Urtheil die Berufung ein, und die zweite Instanz hat nun die Strafe auf achtmonatlichen Kerker erhöht. Sein militärischer Gegner, welcher der Forderer war, ging natürlich straffrei aus. Prem hätte — wäre er Reserveoffizier — einer Forderung unbedingt Folge leisten oder seine Charge niedergelegen müssen. So bestimmt es der Ehrecode. Weil er aber „Civilist“ ist, wird er zu einer schweren Freiheitsstrafe verurtheilt und diese im Berufsweg noch empfindlich erhöht. Das soll wohl zur Milderung der Gegenjäze beitragen.

Prozeß der Stadt Wien gegen die Gasgesellschaft. Der Prozeß zwischen der Gemeinde Wien und der Imperial-Continental-Gasassociation bezüglich der Gasverträge mit den ehemaligen Vorortegemeinden wurde nunmehr auch in zweiter Instanz zu Ungunsten der Gemeinde entschieden. Das k. k. Oberlandesgericht hat nämlich das erstrichterliche Urtheil, mit welchem das Klagebegehren der Gemeinde abgewiesen wird, bestätigt und die Gemeinde Wien in die Kosten des Prozesses in 2. Instanz von 260 fl. verurtheilt. Die Gemeinde Wien hatte in ihrer Klage den Standpunkt vertreten, daß mit der Einverleibung der ehemaligen Vororte sämtliche Verträge der Vorortegemeinde mit der Gasgesellschaft aufgehört hätten, rechtsverbindlich zu sein. Durch diese Entscheidung ist die Gemeinde Wien in eine schiefe Lage gerathen und es dürfte ihr vielleicht kaum etwas anderes übrig bleiben, als mit der englischen Gasgesellschaft Frieden zu schließen.

Im den Budapester Kasernen wurde jüngst ein Erlass des Corpskommandanten verlesen, wonach es der Mannschaft verboten ist, öffentliche Locale zu besuchen, welche auch von Socialisten frequentirt werden oder diesen für ihre Versammlungen und Unterhaltungen dienen. In Preßburg und Kaschau wurden bei einzelnen Mannschaftsabtheilungen Durchsuchungen vorgenommen.

Gegen die Vertheuerung der Correspondenzkarte. Bekanntlich ist in Österreich seit längerer Zeit eine Vertheuerung der Correspondenzkarte von zwei Kreuzer auf fünf Heller geplant. Der niederösterreichische Gewerbeverein hat nur in dieser Angelegenheit eine Eingabe an das Handelsministerium gerichtet, in welcher auf Grund sachlicher Erwägungen gegen die geplante 25%ige Vertheuerung dieses postlichen Verkehrsmittels als eine das Erwerbsleben sehr schädigende und belastende Neuerung bestellt wird. Diesem Schritte sollten sich auch andere wirtschaftliche Körperschaften anschließen.

Eine ehrenrührliche Untersuchung wurde gegen den Bozener Rechtsanwalt Dr. Neubig, welcher Militär- und Auditor in der Reserve ist, eingeleitet, weil er beim Empfang des Abgeordneten Lecher eine führende Stellung eingenommen hatte.

Wieder zwei Klosterschulen. Der Minister für Kultus und Unterricht hat der von der Kongregation des dritten Ordens des heil. Franz von Assisi gehaltenen Privat-Mädchenarbeitschule in Seitenstetten und der von der Kongregation der Schulschwestern vom dritten Ordens des heil. Franziskus gehaltenen Privat-Bürgerschule für Mädchen in Römerstadt, das Daseinlichkeitrecht bewilligt.

der Tochter wäre mir lieber gewesen! Dann ging er und ich schließ ein“.

„Du schließt ein? — Mindestens wirst Du mir zugeben, daß vorher die Leiche fortgeschafft wurde.“

„Die Leiche? — Welche Leiche?“ fragte mich dem Ausdruck ehrlichen Staunens der Erzähler.

„Nun, die Leiche unterm Bett.“

„Woher sollte denn eine Leiche unter das Bett gekommen sein?“

„Aber die Leiche des erschossenen Mordgesellen.“

„Lieber Freund — das war ja doch nur ein Popanz — eine Figur aus ausgestopften Kleidern!“

„Ein Popanz — eine ausgestopfte Figur? Ich bin starr! Also hätte ich die Flucht ergriffen vor einer Vogelscheuche?“

„Dein Othello hatte ja rollende Augen; der meinige hatte nicht einmal einen ordentlichen Kopf.“

„Es ist möglich, daß mich die Aufregung täuschte hinsichtlich der rollenden Augen —“

„Dann allerdings ist es auch möglich, daß Dein Othello derselbe Popanz gewesen ist.“

„Und Du wußtest darum, bevor Du Feuer gäbst?“

„Natürlich. Sonst hätte ich nicht geschossen, sondern auch das Weite gesucht wie Du. Stroh und Leiter waren auch für mich schon bereit.“

„Und wie warst Du hinter das elende Gaukelspiel gekommen?“

„Die Tochter des Hauses hatte mir's verrathen.“

„Wie, Fräulein Ilka?“

Aus Stadt und Land.

Reichsrathsabgeordneter Dr. J. Pömmel hat mit seiner Familie auf Schloss Eggenstein bei Wöllan Sommeraufenthalt genommen.

Ernennungen. Der Justizminister hat die Bezirksrichter Wilhelm v. Lujchin in Fürstenfeld und Albin Scharnagl in Mureck zu Landesgerichtsräthen als Bezirksgerichtsvorsteher auf ihren bisherigen Dienstposten und den Gerichtsadjuncten Johann Birnat in Windisch-Feistritz zum Bezirksrichter für Franz und den Gerichtsadjuncten Guido Bisconti in Pettau zum Bezirksrichter für Mahrenberg ernannt. Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Professor an der deutschen Staatsgewerbeschule in Pilsen, Theodor Strähner, zum Professor an der Staatsgewerbeschule in Graz ernannt.

Ernennungen im Postdienste. Der Handelsminister hat den Postassistenten und absolvierten Reichshörer Herren Erwin Bieglauer v. Blumenthal in Graz zum Postconcipisten bei der Postdirektion in Graz und den Postconcepitspraktitanten Herren Angelo Pojani in Triest zum Postconcipisten in Triest, ferner den Leiter des Postamtes in Köflach, Postofficial Rudolf Monschein, zum Postverwalter derselbst ernannt.

Reiseprüfung. Freitag mit dem Nachmittags-eilzuge ist der k. k. Landesschulinspektor Herr Dr. Lampel hier angekommen, um den Vorsitz bei der Maturitätsprüfung zu übernehmen. Bei derselben haben sich 23 öffentliche Schüler gemeldet. Von den Samstag vormittags geprüften 5 Candidaten erhielten Achtzehn, Bobisut und Altzibler ein Zeugnis der Reife, während Bigel und Drobnius für reif mit Auszeichnung erklärt wurden. Das weitere Ergebnis der Prüfung werden wir in der nächsten Nummer veröffentlichen.

Promotion. Am 21. d. M. fand im Festsaale der Karl-Franzens-Universität zu Graz die Promotion des Herrn med. Willibald Klauser (Vorschenschaft "Stiria") zum Doctor der gesammten Heilkunde statt.

Der Verein "Deutsches Studentenheim" Gitti hält Mittwoch den 27. Juli im Sitzungssaale der Sparcassa seine diesjährige Jahresversammlung ab. Auf der Tagesordnung derselben steht der Geschäftsausschussbericht des Ausschusses, die Beschlussfassung über Vergütungen betreffend das Baarvermögen des Vereines und allfällige Anträge. Die Versammlung ist auf 8 Uhr Abends anberaumt.

Güssier Musikverein. Das am Mittwoch den 27. d. M. im hiesigen Casino-Saal stattfindende außerordentliche Mitglieder-Concert verspricht einen hohen musikalischen Genuss. Die in's Programm aufgenommenen Orchester-Nummern sind zumeist hier noch nicht gehört worden; außerdem wird bei diesem Concerte Herr Otto König in zwei Violin-Pièces mit, und sehen wir den Vorträgen des Ge-nannten, dem als Violinisten ein vorzüglicher Ruf vorangeht, und der als Lehrer für die Vereins-schule aufgenommen wurde, mit lebhaftem Interesse entgegen. Das ausführliche Programm erscheint im Anzeigen-Theile der heutigen Nummer.

"Gewiss. Im Laufe des Nachmittags hatte sie mir gesagt: Mein Papa liebt kleine Scherze; verrathen Sie mich nicht. Sie werden heute Nacht unter Ihrem Bett einen Mörder finden, aber er ist nur ausgestopft".

"O, ich Tölpel! Doch nein. Der eigentliche Tölpel in dieser ganzen Geschichte — bist Du!"

"Erlaube mir —"

"Verzeih — aber ich will Dir sofort beweisen, welch ein Tölpel Du bist. Du erinnerst Dich, daß Herr von Daréngi uns zu sagen pflegte: Meine Tochter darf nur einen Mann heirathen. Jetzt ist es klar, was er mit dieser Phrase gemeint hat. Er meint: der Zukunftige meiner Tochter darf kein Schnäckling, keine Memme sein. Das ist der Grund, warum er die Freier durch eine Gaulelei auf die Probe stellte. Du hast das Glück, der Tochter zu gefallen. — Sie verräth Dir das Geheimnis, damit Du die Mannesprobe bestehst — Du aber verzichtest auf jede weitere Ausbeutung dieser großartigen Chance — Du bist und bleibst eben der Töppel, ohne Löffel, wenn's Brei regnet".

"Töppel ohne Löffel? Ich weiß nicht was Du willst".

"Ich aber weiß, daß ich diese Ilka — wenn ich sie hier hätte — wahrhaftig, ich würde sie erwürgen!"

"Erwürgen? Ja, warum denn?"

"Weil sie Dir das Geheimnis von der Vogel-scheuche verrathen hat, und mir hat sie es nicht

Auslösung der Geschworenen. Für die dritte diesjährige Schwurgerichts-Sessoin wurden ausgelost als Geschworene die Herren: Anton Stoinsek, Realitätenbesitzer in Cervovec; Georg Samec, Müllermeister in Schnekkendorf; Johann Slemensel, Realitätenbesitzer in Suichol; Martin Semeznik, Grundbesitzer in Ponigl; Karl Franz Krataric, Grundbesitzer in Hohenegg; Moritz Rauch, Glasermeister in Cilli; Franz Martin, Kaufmann in St. Georgen an der Sibbahn; Franz Major, Grundbesitzer in Koschitz; Alois Rokavec, Grundbesitzer in Süssenberg; Johann Rat, Fleischer in Wöllan; Johann Puz, Hüttenbeamter in Cilli; Rudolf Lavor, Kleidermacher in Cilli; Ferdinand Kunej, Realitätenbesitzer in St. Peter bei Königsberg; Franz Stojic, Grundbesitzer in St. Margarethen; Franz Paf, Kaufmann in Blankenstein; Franz Rakusch, Realitätenbesitzer in Cilli; Alois Schweiger, Gasthausbesitzer in Reichenburg; Josef Bauer, Kaufmann in Fraßlau; Josef Wallentschag; Kaminfeger in Cilli; Carl Kostomaj, Realitätenbesitzer in Storé; Friedrich Fehr, Realitätenbesitzer in Drachenburg; Anton Seutchnig, Fleischer in Cilli; Franz Cukala, Kaufmann in Gomilsko; Johann Ginfalt, Lederer in Rohitsch; Josef Lesjak, Gastwirth in Rohitsch; Josef Pallos, Hausbesitzer in Cilli; Ludwig Scheicher, Handelsmann in Montpreis; Franz Rndl, Grundbesitzer in Niderdorf; Vincenz Peric, Grundbesitzer in Drenovec; Carl Schenner, Kaufmann in Franz; Valentin Napravnik, Gemeindepfleger in Greis; Markus Trautnik, Hausbesitzer in Cilli; Mag. Senitzer, Hausbesitzer in Cilli; Friedrich Brüch, Schuhmachermeister in Windischgraz; Dr. Michael Lederer, Advokat in Gonobitz und Martin Javoritsch, Handelsmann in St. Beith; als Ergänzungsgeschworene wurden ausgelost die Herren: Johann Tekau, Gasmirth in Storé; Valentin Kos, Grundbesitzer in der Gegend von Hohenegg; Dr. Heinrich Lorber, Advocatus-Candidat in Cilli; Franz Herzmann, Hausbesitzer in Cilli; Ferdinand Gollitsch, Cafetier in Cilli; Anton Maloprou, Bierdepositur in Cilli; Jacob Kozuh, Grundbesitzer in Bischofsdorf; Franz Korošec, Hausbesitzer in Cilli und Adalbert Globonik, Kaufmann in Sachsenfeld.

Aus Lehrerkreisen erhalten wir folgende Zuschrift: "In Marburg erblickt ein slovenisches angeblich pädagogisches Blatt das Licht der Welt. Was dieses angebliche Schulblatt gegen den Fortschritt, die Schule, die Lehrerschaft und auch gegen das von allen Seiten bedrängte Deutschthum leistet, ist skandalös. Das dieses slovenisch-pädagogische Blatt "Popotnik" genannt, einer katholischen Druckerei seine Existenz verdankt, ist bezeichnend. Dieses Blatt bringt jedoch weniger Artikel pädagogischen Inhaltes, als vielmehr hauptsächlich und beinahe in jeder Nummer Artikel politischen Inhaltes. Diese Artikel stammen von Deutschstäff, wie ein solcher den slovenischen Blättern allgemein ist. In einem der letzten Blätter dieses pädagogischen Blattes der Grandnation sind auch einige "stilistische" Blüten angeführt. Mit diesen stilistischen Blüten schlägt sich wohl am meisten die slovenische fanatische Lehrerschaft selbst. Sie zeigt

verrathen! Ja, es wäre für mich eine große Erleichterung, wenn ich sie erwürgen könnte".

"Ich aber, lieber Freund, könnte das durchaus nicht dulden".

Verblüfft stierte das Gigerl den strammen Ludwig an. Dieser aber sagte langsam und behaglich: "Janwohl, ich könnte das unmöglich dulden, weil ich mich mit dieser schönen Ilka gegenwärtig in dem angenehmen Zustande der sogenannten Flitterwochen befind'e".

"Ist das Dein Ernst?"

"Süßester Ernst!"

"Ich bin starr!"

"Lieber Himmel, was willst Du? Selbstverständlich hieß ich am Morgen nach jenem nächtlichen Abenteuer um Ilka an, und der Vater antwortete mir: Ja wohl. Sie sind ein Mann, Ihnen kann ich meine Tochter mit Beruhigung anvertrauen!"

"Und Du hast wirklich hinter meinem Rücken dieses Götterweib zum Altar geführt?"

"Hinter Deinem Rücken? Ich hätte Dir unbedingt eine Trauungsanzeige geschickt — aber wohin? Du warst ja vollständig verschollen!"

"Und Ilka — wo ist sie?"

"Augenblicklich im Bade. Doch sieh, da kommt sie schon!"

"Wahrhaftig, sie ist es! Leb wohl!"

Der Mann ohne Haare hatte sich erhoben, und mit stummer Abwehr aller Bemühungen des Freindes, ihn zurückzuhalten, wankte er von dannen.

eben, daß sie das vorgeschriebene Ziel aus dem Deutschen nicht erreicht. Es ist zugute bekannt, daß der friedliebende Theil der slovenischen Bevölkerung durchwegs wünscht, die Jugend möge in der Schule deutsch lernen. Bekanntlich kultiviert aber die slovenische Lehrerschaft zum großen Theile diesen so hochwichtigen Gegenstand nur der Form nach. Die Erziehung wird so geleitet, daß der Jugend Abscheu vor der deutschen Sprache eingeimpft wird. Bedauerlicher Weise werden nun solche fanatischen Lehrer unterstellt. Auffällig erscheint es, daß meist solche Orie von der III. in die II. Gehaltsklasse gezeigt werden, in welchen anerkannt slovenische Fanatiker als Lehrer fungieren. Zu Nutz und Frommen der Mitwelt sei auch mitgetheilt, daß der Schriftleiter dieses oben genannten Pädagogen-Blattes ein Herr M. J. Nerat (vor einigen Jahren schrieb er noch Nerath) Oberlehrer im Marburger Bezirk, sich an der berüchtigten Palachy-Feier in Prag beteiligte. Wenn ein deutscher Lehrer an einer deutschen Schulvereins- oder Südmärk-Feier teilnimmt, so wird dies nicht gern gesehen. Wenn aber an einer tschechischen Feier ein slovenischer Oberlehrer teilnimmt, wird nicht allein geschwiegen, sondern der Oberschulrat gibt ihm noch den Urlaub dazu! Würde man einem deutschen Lehrer behufs Theilnahme an einem deutschen Feste Urlaub ertheilen? Nie und niemals! So weit ist man heute mit der Gleichberechtigung gekommen. Es muß als eine Schmach bezeichnet werden, daß die deutschen Lehrer noch weiter mit den slovenischen Lehrern Hand in Hand gehen. Doch wir wollen hoffen, daß der steiermärkische Lehrerbund baldigst gereinigt von diesen Elementen erstaunt zum Wohle der Schule, des Fortschrittes, des Deutschthums und der Lehrerschaft selbst.

In Graz rüstet man zu den bevorstehenden Gemeinderathswahlen. Die drei verbündeten Parteiengruppen, die Deutsche Volkspartei, die Deutschradikalen und die Deutsche Fortschrittspartei, haben bereits einen großen deutschen Gemeinderathswahlkampf gebildet. Die gesammte Leitung des Handwerkervereines der Deutschen Volkspartei ist dem Arbeitsausschusse beigetreten. Die Thatache, daß diesmal alle freiheitlich gesinnten Parteien, die nicht national gesinnten Socialdemokraten mit inbegriffen, sich zur gemeinsamen Abwehr des unter dem Deckmantel patriotischer Bestrebungen wührenden rücksichtlichen Mächte zusammenwirken, läßt das "Grazer Extra-blatt" klagen, daß alle staatsfeindlichen (!) Elemente sich verbinden, um gegen die patriotische Renaissance, welche endlich als "Morgenröthe" über unsere hart geprüfte Stadt aufgeht, Front zu machen.

Dener Auglücksfall, den wir in der letzten Nummer unseres Blattes meldeten, ereignete sich nicht in der Zinkhütte, wie irrthümlich berichtet wurde, sondern in der Schwefelfäurefabrik.

Ein Meteor. Ein Freund unseres Blattes teilte uns mit, daß er Dienstag, den 19. d. M. abends um ca. 1/4 10 Uhr ein Meteor bemerkte, das in grünrotem Lichte strahlte, und seine Richtung von Westen nach Osten nahm. Die Erscheinung dauerte sehr kurze Zeit, kaum eine Secunde. Es dürfte nicht uninteressant sein, zu wissen, ob diese Erscheinung auch anderwärts beobachtet wurde. Eine Detonation im Augenblicke des Verschwindens des Meteors war nicht hörbar. Der Lichtschweif war von ziemlicher Länge und Breite.

Fälsches Geld. Schon im December 1897 sind in Lemberg zwei falsche Zehner der Emission vom Jahre 1880 beobachtet worden; in der letzten Zeit sind wieder ganz gleiche Fälschfakte aufgetaucht, die auf dieselbe Fälscherhand hinweisen; sie sind durch Plattenindruck erzeugt, in Farbe und in Total-eindruck gelungen. Nur ist der blaue Druck beiderseits etwas verschwommen und größer, die Zeichnung der Köpfe und Textbuchstaben dicker. Die Worte "Serie" sind plumper und gleich den Seriennummern mit bläulicher Farbe ausgeführt. Im Datum "Wien, 1. Mai 1880" steht das "W" wie ein "B" aus, der Buchstabe "i" fehlt, an seiner statt steht ein Punkt, und die Datumziffer "1" ist auch ausgespart, so daß zu lesen ist: "Ven Mai 1880". Auch in Krakau wurde eine falsche Zehnguldennote beobachtet. Sie trägt die Serie 2701 und Nr. 658309 und ist das erste Exemplar der 21. Plattenindruckfälschung der Zehnguldenbanknote vom Jahre 1880. Sie ist auf Belpapier sowohl auf der deutschen als der ungarischen Bildseite mit ziemlich vollkommen nachgeahmtem braunen Ueberdruck versehen und ziemlich gelungen. In Wien sind vorwiegend falsche Silberguldenstücke aufgetaucht, die fast durchwegs eine einheitliche Menge zeigen. Von einigen Fälschungen abgesehen, bei welchen silberhaltiges Metall, Zint, Blei oder

Antimon in Verwendung kamen, ist im allgemeinen Britanniametall benutzt. Die falschen Silbergulden, durch Guß hergestellt, tragen die verschiedensten Jahreszahlen, sind mehr oder minder gelungen und hauptsächlich an dem geringen Gewichte, an der grauen Metallsfarbe, sowie an der mangelhaften Randchrift-Imitation kenntlich, so daß bei einiger Vorsicht ein Schutz vor falschem Gelde möglich ist. Von verschiedenen falschen Zwanzigheller- und Kronenstücken, die gelegentlich hier, in Innsbruck, Meran und Klagenfurt auftauchten, sind seit Beginn des Jahres mehr als 50 Silberguldenfalsifikate zumeist in Wien eingenommen und erkannt worden. Keiner der vielen Verrogenen kann sich auch nur entfernt daran erinnern, wie der Ausgeber der falschen Gulden ausgegeben hat; übrigens kann ja das Falsifikat schon durch mehrere Hände gegangen sein. Also Vorsicht!

Wacker! Dieser Tage fragte sich die russische Vocal-Sängergesellschaft „Nadina Slavianski“ bei Herrn Theaterdirector Knirsch, der jetzt in Villach weilt, an, ob er ihr seinen Garten zu einer Aufführung abtreten wolle. Herr Director Knirsch hätte gewiß vom Geschäftspunkte nicht Unrecht gehabt, wenn er „Ja“ gesagt hätte, allein als deutscher Mann konnte er es bei der heutigen Zeit nicht über sich bringen, eine slavische Gesellschaft zu unterstützen, und so antwortete er mit einem „Nein!“ Wir sagen „Wacker!“

Neufranzösisch. In einer der letzten Nummern der „Domovina“ findet sich auf der Schlussseite eine Verlustanzeige, deren erste Worte den Reichthum der windischen Sprache so recht kennzeichnen. Da heißt es nämlich „Zlato zapestnico“ und daneben eingeklammert die deutsche Übersetzung „Armband“. Es gereicht uns zu ganz besonderer Ehre, wenn die Herren windischen „Vollsführer“, die doch so gerne alles, was deutsch ist, fressen möchten, bei den Lesern ihrer Blätter die Kenntnis der deutschen Sprache voraussezetzen. Allen echten Kindern der Altmutter „Slovenia“ aber möchten wir den guten Rat geben, ja nicht mehr solche Gegenstände zu verlieren, für die die windische Sprache keine Worte hat und zu deren slavenischer Übersetzung die Herren Sterne, Dečko, Hribar &c. ganze Nächte opfern müssen, wofür ihnen sonst nichts zu thun wird, als ein mitleidiges Lächeln von deutscher Seite.

Steirischer Radfahrer-Gauverband. Einem Bericht des Vorstandes obigen Verbandes entnehmen wir, daß im Laufe dieses Jahres außer einer Reihe sportlicher Errungenschaften auch gemeinnützige Zwecke seitens dieses Verbandes in hohem Maße gefördert wurden. So wurde teilweise zur Neuerstellung — wir nennen nur die Straße Mürzzuschlag-Neuberg — theils zur Verbesserung von Reichs- und Bezirksstraßen ein Betrag von über 1400 fl. beigetragen, wovon auf die Strecke der Wien-Triesterstraße in Steiermark allein 260 fl. entfallen. Ferner wurden an bemerkenswerten Wegkreuzungen neue Wegweisersäulen in großer Zahl und an gefährlichen Punkten Vorsichtstafeln aufgestellt, welch letztere gewiß dem Verkehr der Fuhrwerke ebenso zugute kommen, als der Radfahrerschaft. In Betracht dieser der Allgemeinheit zugute kommenden Vortheile dürfte wohl auf ein größeres Entgegenkommen, namentlich seitens der Landbevölkerung zu rechnen sein, als dies thatsächlich der Fall ist, denn wo sich an den Reichs- und Bezirksstraßen gute Fußwege finden, sind dieselben grobenteils unter Weitesteuer der Radfahrerschaft zustande gekommen.

Jubiläumsfest an der Umgebungsschule. Öffliche Schriftleitung der deutschen Wacht in Cilli! Bezugnehmend auf die in Nr. 57 der „Deutschen Wacht“ vom 17. Juli 1. J. auf Seite 5 vorfindliche Notiz „Jubiläumsfest an der Umgebungsschule“ ersuche ich mit Verufung auf den § 19 des Pr.-G. um wördliche Aufnahme nachstehender Zeilen in die nächste Nummer Ihres Blattes: Es ist nicht wahr, daß die slow. Schul das 50jährige Kaiserjubiläum am Mittwoch durch ein Schulfest feierte; — wahr aber ist es, daß Dienstag den 12. d. M. nach üblicher Art das Schuljahr geschlossen wurde und daß am Mittwoch die amt. Bezirkslehrerconferenz an der Umgebungsschule tagte. Es ist demnach weiter auch vollkommen unwahr, daß die Herren Lehrer &c. getrunken hätten, die Kinder aber zuschauen konnten; wahr aber ist es, daß über den Verlauf des Festes nichts zu berichten ist!, da eben kein Fest stattfand. Leitung der Knaben-volkschule Umgebung Cilli, am 19. Juli 1898. Achtungsvoll Armin Gradišnik, Schulleiter.

Storč, 16. Juli. (Ein Schulfest in Storč.) Ein erhebendes Fest, welches anlässlich des Schulschlusses der hiesigen deutschen Privat-Volkschule mit öffentlichem Recht gefeiert wurde,

versammelte am Samstag, 16. d. M. Nachmittags die Bewohner Storčs und viele Gäste aus Cilli am Spiel- und Turnplatz oben erwähnter Schule, um das Regierungsjubiläum Sr. Majestät festlich zu begehen. Um 2 Uhr Nachmittags versammelte sich die hiesige Schuljugend feierlich gekleidet in der Schule, von wo sie dann einen Umzug mit Musik durch die Gewerkschaft hielt. Jedes Kind trug ein Fähnlein. Den Zug eröffneten die herzigen Kleinen des Kindergartens; hierauf folgten die Mädchen der hiesigen Volkschule, dann die Schüler- und Diensttancapelle und hernach die Knaben, welche im Takte der Musik stramm marschierten. Der bunte Zug bewegte sich durch das Hüttenwerk, wo er von den Arbeitern mit läufigen Hochrufen begrüßt wurde. Der Spiel- und Turnplatz war mit einem übergroßen Kaiserbild und mit zahlreichen Fahnen und Kränzen geziert. Die Kinder, zweihundert an der Zahl, wurden nun reichlich von zarter Hand bewirkt, worauf abwechselnd Spiele und Gefänge folgten. Jedes Kind erhielt außerdem noch ein sinnreiches Geschenk zur Erinnerung an das hohe Fest. Herr Werkführer Jellek hielt eine schwungvolle Ansrede an die Schuljugend und an die sehr zahlreich erschienenen Gäste, in welcher er dem Damencomitie für die Mühewaltung, aller Spender an Storč und Cilli für die zahlreichen Geschenke und dem Oberlehrer Herrn Högl für das Zustandekommen dieses Festes herzlich dankte. In weiterer Aufführung erörterte er die Bedeutung dieses Festes und brachte ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser, in welches groß und klein begeistert einstimmte. Sogleich daran kam das Jubiläumsfestliederspiel von Krall und Dietrich mit Orchesterbegleitung zur Aufführung, welches großen Beifall erntete. Außerordentlich gefiel auch das Liederspiel mit Orchesterbegleitung „Ein Schultag“ von Pev. Den Löwenantheil an der Arbeit hatte, wie immer bei solchen Anlässen, das Damencomitie, welches unter der tüchtigen Leitung der Frau Director Jellek stand. Der deutschen, opferwilligen Bevölkerung von Storč sowie allen denen, welche zum Gelingen dieses schönen Festes mit beigetragen haben, sei im Namen unserer Kleinen der wärmste Dank ausgesprochen, insbesondere sei aber jeden schulfreudlichen deutschen Frauen und Fräuleins dankbarst gedacht, welchen der so schöne Erfolg des patriotischen Festes zu verdanken ist.

Hohenegg. (Schau! Schau!) Hat ein hiesiger Fleischer einen günstigen Viehkauf gemacht — die windischen Bauern wissen ein nettes Liedlein zu singen, wie „günstig“ dieser Fleischer einzukaufen verstand — und nachdem der Mann so „günstig“ einkaufte, möchte er jetzt das Fleisch, wir hoffen in seinem eigenen Interesse wieder „günstig“ anbringen. Der Mann mag sonst keinen Deutschen leiden, was seine lebhafte Agitation gegen die Deutschen in seinem Markt erweckt, aber daß die Deutschen sein „günstig“ eingekauftes Fleisch (vom Beinlach?) essen, das sieht er gerne. Um es endlich anzubringen, offerierte er es auch einem hiesigen Deutschen mit dem Ausdruck vorzüglichster Hochachtung und ergebenst, und weil dies in einem Auftrachten geht, versicherte er auch dem „Hochgeborenen“ Herrn neben der „aufmerksamsten Bedienung“ auch der „besten Fleischqualität“, nur möge er ihm einen Auftrag geben. Um sein Opfer besser anbringen zu können, vergaß er offenbar seinen Namen wie gewöhnlich windisch (Jozip Brečar) zu schreiben und schrieb ganz fek Josef Wreischer. O armer windischer, „günstiger“ Viehkauf, wie schwer mag es Dir geworden sein, dieses nationale Opfer zu bringen und diesen Berrath an Deiner „Nation“ zu verüben, um ein paar Lika Sudfleisch anzubringen. Welche Ge-wissensbisse mag es Dir aber heute machen, daß Du „Jozip Wreischer“ statt „Jozip Brečar“ schreibst und trotzdem kein Dela Fleisch anbrachtest. Wie wird Dich auch die „Südsteirische Post“ beklagen, über den Volksverrat den Du geißt! Und das alles wegen des Geschäfts. Schau, schau!

Gairach. [Betriebseröffnung der Packpapierfabrik.] Freitag, den 15. d. M. wurde der Betrieb in der von Herrn Karl Uhlisch aus Römerbad käuflich erworbenen Fabrik vormalss Giebel eröffnet. Aus diesem Anlaß gab der Fabriksherr ein Fest, zu welchem zahlreiche Gütsbesitzer aus der Nachbarschaft erschienen waren. Die Fabrik war reich mit Tannenreisig und Eichenlaub geschmückt. Weihin donnernde Böller schüsse zeigten die Inbetriebnahme des Werkes an. Nach Empfang der Gäste in der im festlichen Schmuck prangenden Fabrik wurde ein Lichtbild aufgenommen. Als der Abend hereingebrochen war, wurde von Herrn Schmidt ein Feuerwerk abgebrannt, während die Arbeiter ihrer Herrschaft zu Ehren

einen Fackelzug veranstalteten. Als die Tüfferer Capelle einige deutsche Lieder gespielt hatte, hielt Herr Janisch eine auf die Gründung bezugshabende Rede, worauf Herr Uhlisch warme Worte an seine Arbeiter richtete. In deren Namen ergriff nunmehr der Werkführer das Wort und schloß seine Rede mit dem Wunsche, es möge sich stets unter allen Arbeitern der Fabrik der Spruch erfüllen:

„Treue zur Pflicht
Ehr zur Arbeit
Liebe zum Herrn
Einigkeit unter uns.“

Das ganze Fest, um dessen Gelingen sich in erster Linie Herr Werkführer Schmidt verdient gemacht hat, zeigte so recht das gute Einvernehmen zwischen dem Herrn und den Arbeitern. Erst in später Nachtstunde schloß das Fest, das den Beginn einer neuen Ära in der Geschichte Gairachs eingeleitet hat.

Lichtenwald. Wir erinnern wiederholt daran, daß heute Sonntag den 24. Juli um halb 4 Uhr nachmittags auf der Schulvereinsweise nächst Marein das Schulfest der deutschen Schule in Lichtenwald abgehalten wird. Freunde und Gesinnungsgenossen sind daselbst herzlich willkommen.

Südmark.

Stellung suchen*: Ein Privatbeamter, ein Wirtschafter, ein Schreiber, ein Diener, ein Schlosserlehrling, 1 Glasergehilfe, 1 Lagerwart für das Holzfach, 1 Lagerwart für eine Brauerei oder größere Fabrik, 2 Maschinenvärter, 2 Handlungsgehilfen (Buchhaltung), 1 Gärtner, 1 kaufmännischer Buchhalter, 3 Knaben als Lehrlinge, 1 Schneidergehilfe.

Stellen sind angeboten für*: einen Sollicitator, der auch der slovenischen Sprache mächtig sein muß, bei einem Rechtsamt in Götsch, zwei Glaserlehrlinge, einen Lehrling in einer Gemischtwarenhandlung, einen Tischlerlehrling einen Kaufmannslehrling, einen Kesselhauer und Maschinenvärter, einen Milchmeier mit 3—4 Arbeitskräften, ein Schreiber (Mundant) bei einem Rechtsanwalte. Dieser muß eine flinke, schöne Handschrift haben und ledig sein; der Monatsgehalt beträgt 30 fl.

Bekäufliche Besitzungen*: Ein Gut in der Nähe eines größeren Dries in Untersteier, eine Weingartenbesitzung in der Nähe und zwei Wohnhäuser mit Wirtschaftsbau im untersteirisch-kroatischen Grenze (Preis 18.000 fl.).

Zukaufen gesucht*: Ein Herrenhaus mit drei Zimmern nebst Zugehör, Wirtschaftswohnung und Wirtschaftsgebäuden, 1—2 Joch Weingarten (amerikanische Reben), 8—10 Joch guter Felder und Wiesen oder auch mehr, 3—4 Joch theilweise schlagbarem Waldes; die Besitzung soll höchstens eine Gehstunde von einer Stadt, einem Markt oder einer Bahnhofstelle entfernt sein und darf nicht mehr als 6000 Gulden kosten; Sparcasse fügt hinzu: — ein Weingartenbesitz.

Mittheilungen der Obstverwertungstelle des Obstbauvereines für Mittelsteiermark.

Als ein erfreuliches Zeichen, daß in der Landbevölkerung der Gemeinsinn im Zunehmen begriffen ist, muß das Bestreben im Zusammenhange mit der Obstverwertungstelle Graz stehende locale Obstverwertungs-Commissionen in den Obstbaugebieten Steiermarks zu errichten, bezeichnet werden.

Sonntag den 17. Juli d. J. trat unter Intervention des Herrn Directors der landwirtschaftlich-chemischen Versuchstation Graz, Dr. G. Hotter, eine locale Obstverwertungs-Commission in St. Josef bei Stainz ins Leben. Am demselben Tage versammelten sich infolge Einladung des Grundbesitzers Sohnes, Herrn Franz Orthacker in Kehlberg, Gemeinde Straßgang, im Gasthause des Herrn Marx viele Grundbesitzer aus den umliegenden Gemeinden, um über die Gründung einer localen Obstverwertungs-Commission zu berathen. Das Resultat der Berathung war der Beschluß nach den Grundsätzen der Ausführungen des anwesenden und als tüchtiger Fachmann rühmlich bekannten Obstbauwandlerhers Herrn Col. Größbauer zu Grottenhof eine solche obigenannte örtliche Vereinigung ins Leben zu rufen. Es wurde ein Comitie, bestehend aus den Herren Andr. Hammer, Binc. Schreiner, Joh. Orthacker, Joh. Stager, Andr.

* Auslünste werden in der Vereinsleitung (Graz Frauengasse Nr. 4) ertheilt.

Linnhart, Joh. Muhr, Franz Kriegl, Franz Sacl, Johann Eckart gebildet, welches den obgenannten Einberufer als Leiter der Commission und Herrn Andr. Pommer, Verwalter auf Schloss St. Martin zum Stellvertreter des Leiters wählte. Zuschriften sind aus Zweckmäßigkeitssünden an Herrn Joh. Perr, Gasthausbesitzer zum "Bründlwirth" in Kehlberg, Post Straßgang zu richten. Die Aus- und Verkaufs-Bermittlung von Obst seitens der Obstverwertungsstelle Graz hat bereits ihren Anfang genommen. Vorzüglich wird dermalen nachgefragt bezüglich Lieferung von einigen hunderten Wagenladungen Preßobst nach Deutschland, großen Lieferungen von Zwetschken zur Erzeugung von Granatwein, Pfirsiche für Hotel, spanische Weichsel, Amaretten zu Einsiedezwecken, für den Triester Platz und auch für Deutschland wird nach großen Quantitäten Tafelobst gefragt. Es wäre im Interesse der heimischen Obstproduzenten gelegen, die Bildung örtlicher mit der Obstverwertungsstelle Graz im Zusammenhange stehender Vereinigungen zum Zwecke des Großverkaufes nicht zu verjäumen und überhaupt die Obstverwertungsstelle Graz behufs Bermittlung recht oft in Anspruch zu nehmen.

Vermischtes.

Ein Steinmensch. Seit einigen Tagen ist in der Ausstellung Indien am Kurfürstendamme in Berlin ein "Steinmensch" zu sehen. Er ist aus Rumänien und 30 Jahre alt. Die Erkrankung begann ohne jede ersichtliche Ursache im 19. Lebensjahr und führte in drei Jahren zu einer Versteinerung der rechten Seite, dann ging der gleiche Prozeß an der linken Seite vor sich. Seit acht Jahren sind aber keine weiteren Erkrankungen mehr aufgetreten. Das Gesicht ist fast ganz verschont geblieben, aber die Kiefermuskeln sind fest verkalkt, so daß der Mund überhaupt nicht geöffnet werden kann. Schwarz hat sich, um Nahrung zu sich nehmen zu können, selbst in der Weise geholfen, daß er mehrere Zähne des Unters- und Oberkiefers an der Seite herausgerissen und nun durch die Lücke die Speisen einführt, die Flüssigkeiten durch ein langes Saugrohr, Längs der Arme fühlt man lange, steinbare Leisten, welche in die Knochen un trennbar übergehen. Es sind verkalkte Muskeln, nur Handgelenk und Finger sind frei geblieben. An den Beinen sind nur das linke Hüftgelenk und das rechte Kniegelenk verschont, sonst auch hier überall Knollen und Ballen zu fühlen, so daß Schwarz sich nur auf Stöcken mühsam fortbewegen kann. Der Nacken ist vollkommen steif. Der bedauernswerte Mann, der vor vier Jahren von Professor Birchom der medicinischen Gesellschaft vorgestellt worden ist, scheint sein trauriges Geschick mit Ergebenheit zu tragen.

Eine nachdrückliche Warnung vor der Unfälle, Kinder mit auf das Fahrrad zu nehmen, bildet folgender Vorfall: Ein Radfahrer aus Bremen, welcher sein fünfjähriges Söhnchen mit auf dem Fahrrade hatte, kam in der Nähe von Bremen beim Ausweichen eines Fuhrwerkes so unglücklich zu Fall, daß die Räder des letzteren dem Knaben über die Füße gingen. Ein zufällig auf einem nahen Gute anwesender Arzt legte dem Kind den Notverband an, worauf dasselbe nach Bremen mit dem Zuge zurückbefördert wurde. Hat der Vater nun nicht sein Kind und sich unglücklich gemacht? Hat er nicht die furchtbare Verantwortung zu tragen, wenn sein Kind zeitlebens ein Krüppel bleibt durch des eigenen Vaters Leichtsinn? Und nun erst, wenn das Kind tödlich verunglückt wäre? Mögen aus diesem Falle alle, die es angeht, eine Lehre ziehen!

Der Schanghai-Tiger. Nur wenige Leute in Europa werden die Schanghai-Tiger kennen. Prinz Heinrich war nicht wenig überrascht, als er ihn auf dem Feste der englischen Colonie in Hongkong zum erstenmal sah und hörte. Ein Berichterstatter der "Frankfurter Zeitung" schreibt: Bei dem glänzenden Bankett in der City Hall, das die englische Colonie veranstaltete, sagte der Gouverneur in seiner Diskrede (und man weiß, daß es kein höheres Lob aus englischem Munde gibt), der Bruder des deutschen Kaisers sei nicht nur ein Prinz, sondern auch Gentleman. Der Prinz antwortete mit einigen warmen Worten in reinstem Oxford-Englisch, und nun brach das los, was man hierzulande den "Schanghai-Tiger" nennt: ein rasches Liedchen wird gesungen, und dieses schließt damit, daß jeder in aller erdenklichen Weise, mit Pfeifen, Fußstampsen Ans glasschlagen, Schreien und Zohlen, den größtmöglichen Lärm vollführt. Der Prinz saß da und hörte mit Erstaunen zu, bis ihm ein Nachbar erklärte, daß dies der "Schanghai-Tiger" sei, der im Osten Asiens die höchste Staffel der Begeisterung bedeute.

Eine schauerliche Eisenbahnfahrt legte dieser Tage ein am Bahnhof King's Cross in London angestellter Arbeiter zurück. Der Mann war, unter einem Abteil des Zweiehr-Express von King's Cross nach dem Norden liegend, damit beschäftigt, an dem Getriebe der Bremse etwas in Ordnung zu bringen, als sich der Zug, der zu den schnellen der "Great Northern-Railway" gehört, in Bewegung setzte. In welcher gefährlichen Situation er sich befand, das wurde dem Bedauernsverleiher erst klar, als der Express die Station passiert hatte und mit einer von Minute zu Minute wachsenden Schnelligkeit dahinsauste. So lange der Zug in Bewegung war, durste er, wenn er nicht sofort aermalten werden wollte seinen unbequemen Platz unter dem Coupee nicht verlassen, und der Mann wußte sehr wohl, daß vor der hundert englische Meilen (23 deutsche) entfernten Stadt Grantham in Lincolnshire, die nach etwa zwei Stunden erreicht sein würde, kein Aufenthalt zu erwarten war. Da hieß es denn, allen Mut zusammenfassen und sich so gut es gehen wollte, in das Unvermeidliche zu schicken. Wie der Mann nachher selbst berichtete, schlug er den Rocktragen in die Höhe, zog den Hut tief in's Gesicht und klammerte sich immer nur mit einer Hand abwechselnd an das Bremzenrohr, das sich dicht über seinem Kopf befand. Ausgenommen auf Strecken, wo es kurz vorher geregnet hatte, sprühten dem Unglücklichen Staub und kleine Steine nur so um das Gesicht, obwohl er dieses meist nach oben oder etwas nach der Seite wendete. In der Nähe der Station Wellings wurde das rasende Tempo ein wenig gemäßigt, indem man die Bremse anzog, was dem an dem Rohr hängenden Manne ein Gefühl verursachte, als werde ein starker elektrischer Strom durch seinen Körper geleitet. Das brausende, donnende Geräusch um ihn her und die entsetzlich scharfe Zugluft drohten ihm oft Atem und Besinnung zu rauben, aber immer wieder nahm er sich zusammen und als endlich nach zwei langen Stunden Grantham erreicht war und der Zug zum Stehen kam, hing er noch eine Weile wie betäubt an seinem Rohr. Dann erst ließ er sich fallen und kroch unter dem Staunen der Umstehenden unter dem Wagen hervor.

Der Bursche als Lieutenant. In Offizierskreisen der Garnison Breslau wird gegenwärtig ein ergötzlicher Vorfall viel besprochen. Der Lieutenant v. ... dafelbst besitzt ein Brachtelexemplar von einem Burschen, der den Namen "August" führt. Dieser August war nebenbei auch ein überaus "schneidiger" Bursche, von hübschem Angesicht, guter Figur und elegant. Kürzlich mußte nun sein Herr "in Civil" vereisen, wodurch August der Alleinbewohner der Junggesellenwohnung wurde. Hierbei kam er auf den tollen Einfall, sich in der Uniform seines Herrn photographieren zu lassen. Zu diesem Bechuße legte er die einzelnen Bekleidungsstücke derselben an, schnallte den Degen um und setzte sich den Helm auf. Da ihm die Uniform wie "angezogen" saß, versügte er sich schließlich nach einem photographischen Atelier in der Schweidnitzerstraße dafelbst und ließ sich "vervollständigen". Nicht lange darauf wurde der brave August ob dieses Streiches von seinem Geschick erheit. Der betreffende Photograph hatte nämlich eines der Bilder, die sehr gut geraten waren, in seinem Schaukasten ausgestellt. Zu seinem Unglück mußte nun gerade der Hauptmann der Compagnie die genannte Straße passieren und vor dem Schaukasten des Photographen Halt machen. Hierbei fesselte seine Interesse das Bild, das den August in der Lieutenantuniform darstellt, und der strenge Blick des Vorgesetzten erkannte auch bald das Original derselben. August erhielt infolgedessen vierzehn Tage Mittelarrest und wurde außerdem sofort von seinem angenehmen Burschenposten abgelöst.

Photographische Apparate für Disettanten. Wir empfehlen allen, die für Photographie, diesem anregendsten und von jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Specialhaus photographischer Bedarfssortikel der Firma A. Moll, 1. und 2. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch gratis verschickt wird. 2411-67

Eingesendet.
Seid.-Damaste 75 kr.
bis fl. 14.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis fl. 14.65 p. Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. **An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.** 2357-97
G. Henneberg's Seiden-Fabriken (t. u. t. h.) Zürich.

Musik-Verein in Cilli.

Mittwoch, den 27. Juli, 8 Uhr abends im Casinosaal

Ausserordentliches

Mitglieder-Concert.

Vortrags-Ordnung:

I. Tragische Symphonie Nr. 4, C-moll von Schubert.
1. Adagio molto — Allegro vivace.
2. Andante,
3. Menuetto (Allegro vivace).
4. Allegro. 2940

II. Phantasie apassionata für Violine mit Clavierbegleitung von (Herr Otto König). Vieuxtemps.

III. Orchester-Suite aus der Musik zu "Peer Gynt", op. 46, von E. Grieg.
1. Morgenstimmung.
2. Ases Tod.
3. Anitras Tanz.
4. In der Halle des Bergkönigs.

IV. Legende für Violine mit Clavierbegl. von Winiawski.
(Herr Otto König).
V. Ouverture zu König Stephan von Beethoven.

Eintrittspreise: für Mitglieder 50 kr., für Nichtmitglieder 1 fl.

Kartenverkauf bei Herrn Franz Kriek, Bahnhofgasse 1.

Das

deutsche Studentenheim in Cilli

bedeutend vergrößert und mit allen modernen Einrichtungen versehen, eröffnet heuer das dritte Schuljahr.

Die Leitung der Anstalt liegt in den Händen eines k. Professors des Cilliern Staats-Obergymnasiums.

Die glänzenden Studienfolge (sämtliche Zöglinge) erhielten erster Fortgangsklasse, darunter neun erste Klasse mit Vorzug, die ausgezeichnete Verpflegung, sorgsame Aufsicht, das milde Klima, die herrlichen Sanitäts-Cillas empfehlen den Eltern dieses Instituts aufs Beste. Pensionsbetrag monatlich 30 fl.

Aufnahmeschule sind an den Ausschuss des deutschen Studentenheims zu richten; Auskünfte ertheilt bereitwilligst die Leitung.

Ein dreifaches Hoch!

unserem lieben Šmavc zu seinem jüngsten Erfolge!

Ulk, Suffi, Wissenschaft.

MATTONI's GIESSHÜBLER SAUERBRUNN

natürlicher alkalisches
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,

erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh. 1215

Heinrich Mattoni in Giesshübl Sauerbrunn.

Zahnärztliche Anzeige

für Curgäste u. Sommerfrischler.

Dr. J. Riebl

ordinirt täglich von 8 Uhr an: Gartengasse Nr. 9.

Künstliche Zähne und Gebisse, auch aus Gold, zum Kauen und Sprechen vollkommen geeignet; Gold-Plombe, Kronen und Brückenarbeiten, als der idealste Zahnersatz, Zahn-Extractionen schmerzlos, auch in der Luftgas-Narcose.

Als vorzügliche Hilfskraft wurde ein Amerikaner-Dr. D. S. gewonnen, wodurch selbst den weitestgehenden Ansprüchen garantirt volle Rechnung getragen wird.

2935

Gedenkfest des Deutschen Schulvereines und unseres Schützvereines "Südmark" bei Spielen und Wetten, sowie bei Festlichkeiten, Testamente und unverhofften Gewinnst.

Der Kampf der beiden Rosen.

Es ist doch merkwürdig und doch zugleich lehrreich, wie sich die Menschheit für jeden Begriff, den sie in den Bereich ihrer engeren Vorstellung gezo gen, nebst der hörbaren Bezeichnung zugleich auch ein sichtbares Zeichen — ich möchte es das optische Bild nennen — geschaffen.

Der Tod hat seine Zeichen, der Glaube, die Liebe, die Hoffnung und was wäre Poseidon ohne Dreizack, Hermes ohne Flügel und Schlangenstab, Pallus ohne Schild und Speer, wenn nichts anderes als gewöhnliche Männer, eine gewöhnliche Frau!

Welch' aufreizende Rede kann doch die Schneide feder bei dem Sohne der Berge führen und welch' gewaltiges memento mori spricht nicht das Kreuz zu uns?

Zahlreich und vielgestaltig sind die Begriffe und Scheidungen in der Politik und ihnen entspricht auch ein Reichthum an Zeichen. Der Bundschuh unserer evangelischen Bauernscharen, der Genufpennig unserer niederländischen Gevattern haben ihre Schlachten geschlagen und in dem englischen Thronstreite bekämpften sich unter der rothen und der weißen Rose die Häuser von Lancaster und York. Der Lauch ist das Zeichen von Wallis, die Distel von Schottland, die Eiche das deutsche, die Linde das slavische Abzeichen. Die Wappen sind in dieser Sprache der Zeichen gleichsam die Eigennamen der Geschlechter und goldene Lilien auf weißem Felde heißt Bourbon. Schwarz-roth-gold heißt deutsch, und wie diese unschuldige Farbengarbe einst verbannt und polizeilich verfolgt wurde, so ward auch der deutsche Gedanke gefnebelt und an seinen leidenschaftlichen Anhängern verfolgt.

Eine gewaltige, weltbewegende Idee reift in den Köpfen unseres Zeitalters heran. Es ist der Weltbrand, der Kampf zwischen Altdutschland, vielleicht auch eines geinten Germanenthums gegen Allslaventhum unter des heiligen Rossija's Führung, in dem sich ein Theil die Todessroten zum Völkersterben holen soll. Und die Vorläufer dieser Idee sind ihre Zeichen: die Kornblume — die Rothnelke! Wer hätte es zu ahnen vermocht, daß unter centaurea cyanis, jener schlichten blauen Kornflocke, die, beschieden, doch stets bleibt, in unseren Ländern heimisch ist, seit den Tagen der Pfahlbauten, ein großes Volk in der ersten dräuenden Stunde das Ziel seiner Einigkeit erstreben will? —

Feuerfaren und Flammösen unter den Nellen sind die Lieblingsblumen Zar Alexander Alexandrowitsch III. gewesen — jenes Zaren, der so stark im Hassen war, der sich selbst von seinem Vater jedes deutsche Wort verbeten hatte, der heuchlerisch der Friedenszar genannt wurde und der Europa das Geschenk des bewaffneten Friedens gemacht hatte. Wohl hat es wie eine rächende Hand in sein Leben geprägt und es qualvoll geendet, allein sein stiller Geist hat sich eine große Gemeinde geschaffen und unter seiner rothen Nelke schreitet eine Rassegleichheit zum gemeinsamen Angriff.

Wie sie alle auf den viel- und bestgehaften niemals dargestellt werden! Selbst die Polen, die man einst in verkannter Seelengröße die "Nation in Trauer" nannte, haben sich dem Rufe "Hej, slovane!" nicht verschließen können. Vergessen und vergraben ist der Titel des "weißen" Zaren im orthodogenen Russland: "Selbstherrlicher aller Deutschen, Erbe von Ostrom, Vernichter Polens".

Wie verächtlich erscheint uns doch ein Kowarow und wie viel wunderlicher noch ein Pogodin, wenn er das Gesicht hat: "Die heilige Stadt (Moskau) wird einst die Herrschaft über die Welt gewinnen und die europäische Barbarei durch die russische Civilisation vernichten." Allein die slavische Welt glaubt an ihre Seher und rüstet auf allen Linien zur Entscheidung.

Besinnen wir uns auf die Quellen unserer Kraft, achten wir die blaue Feldflocke und halten wir Vollestreue in Volkesnoth: Dann braucht uns nicht zu bangen, und wenn die Welt voll Teufel wär!

Teutwart Wede.

Gleichenberger Badebrief.

Gleichenberg, am 28. Juni.

Die günstige Witterung brachte dem Kurorte eine nicht unbedeutende Zahl neuer Gäste; sie entsteigen zumeist in Feldbach der Bahn und werden auf den Bezirksstraße erster Classe, welche dank der Fürsorglichkeit unseres Bezirksvertretungsbammanes, des Herrn Eduard Thaller, stets im besten Zustande erhalten bleibt, mittelst Fialer hierher befördert. Wir wissen die Vortheile der so gut gepflegten

Bezirksstraße zu schätzen und äußern sich auch die Gäste über sie in lobender Weise. Der Herr Obmann Thaller besucht häufig den Kurort und seinem Kennerblieke entgeht nicht das Geringste. Die Kurgemeinde ließ diesem wackeren Manne aber auch die höchste Ehre zu Theil werden, indem sie ihn zu ihrem Ehrenbürger ernannt hatte. Solche, um das Wohl eines Ortes sich Verdienste erwerbende Männer gibt es heutzutage nicht gar viele, die bei jeder Gelegenheit das eigene Ich dem fremden Gemeinden unterordnen würden; wir danken z. B. mit besonderer Freude der enormen Aufteilnahme, die Herr Obmann Thaller erst in jüngster Zeit anlässlich der Übernahme einer Straftheitsrechte in den Bezirksverband an den Tag legte; Gleichenberg schuldet ihm wahrhaftig Dank. Mit größter Hochachtung begegnet ihm und seiner Familie Edermann und freut sich, der mit Liebzeichen ausgestatteten Familie Thaller ansichtig zu sein. An dem Leid und den Freuden des Kurortes nimmt diese biedere Familie den regsten Anteil; vor Jahren ist Herr Obmann Thaller als Gurgast in den Anlagen Gleichenbergs gewandelt; heute frohlt er vor Gesundheit und röhmt das Bad, hier seine Gesundheit wieder erlangt zu haben. Gleich ihm preisen viele Laufende dieses Juwel der grünen Steiermark. Es ist aber auch ein gotigegnetes Flecken Erde mit den ewig frischenden Bornen und den so vorzüglichen Kurmittelinstanzen. Wer Gleichenberg einmal besucht, kommt immer wieder gerne; das ist eine alte Geschichte; der Kurort heimelt an, wie eine zarte Jungfrau in ihrem befreidenden Aufstehen.

Eine Spezialität des Kurortes bildet heuer das Hof-Atelier Stockmann & Paskert im Berlinerhof. Die Bilder dieser Firma zeichnen sich durch sorgfältige Ausführung und nette Adjutierung aus. Wir sehen auch bei den Auslagestellen stets Bewunderer und erfreut sich dieses Hof-Atelier eines zahlreichen Zuspruches. Die zur Besichtigung ausgestellten Bilder, unter denen die Bildnisse, dem Kreise des Kurpublikums entnommen, namentlich interessieren, verarbeiten eine kunstgewölbte Hand; die Porträtkünstlichkeit ist in allen Fällen sehr gelungen.

Den Theatervorstellungen wird noch immer mit geringem Interesse begegnet; eigentlich war es bei den letzten Vorstellungen besser, daß das Haus schwach besucht war, denn die Darstellungswise einzelner Stücke, namentlich der Schrank "Pension Schöller", konnte uns aber schon garnicht gefallen. Wir hoffen, diese kurze Andeutung dürfte genügen, das Ensemble auf seine Pflicht aufmerksam zu machen. Der Herr artistische Leiter wird gut thun, sich um die Vorstellungen etwas mehr zu kümmern und dem Ensemble hilfreich an die Hand zu gehen. Wie empfehlen fleißigeres Studieren der Rollen und intensiver Proben. Die Fächer sollen auch in Zukunft vortheilhafter befehlt werden; es erscheint uns geradezu sonderbar, wenn erste Partien mit minderwertigen Kräften befehlt werden und die eigentlichen Darsteller hierfür unbeschäftigt im Parterre des Theaters gesehen werden. Gegen widergespenstige Mitglieder gibt es Mittel und eines dieser bildet auch die offene Kritik; wir müßten davon bei nächster Gelegenheit Gebrauch machen, falls unsre heutigen Andeutungen unbeachtet bleiben sollen.

Auflösungen der Räthsel aus letzter Nummer:

Des Scherzräthels: Schnupftabat.

Des Worträthels: Luftpumpe (Pump, Uml, Flut, Luff, Mut, elß); Lupe.

Des Bilderräthels: Kastanie.

Der Rechenaufgabe:

Der Händler kaufte:

68 Stück zu 25 Kreuzer	= 17 Gulden
12 " " 30 "	= 3.60 "
12 " " 35 "	= 4.20 "
14 " " 40 "	= 5.20 "

105 Stück für zusammen ... 30 Gulden.

Des Kapselfräthels:

Wer keine Sorgen hat, macht sich welche.

Gi er Des Kreuzräthels:

Be jen Gier, Besen, Eibe, Eisen, Erbe.

Des Fällräthels:

Wein, Frau, Neid, Eber, Name, Iwan, Neger, Rute, Bäse, Geier, Blüher, Törf, Aebil, Laft, Nase, Leib, Stern, Hal, Note, Insel.

Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.

Der Altrömisichen Inschrift:

„Bantapfel (dens Bahn, promontorium Cap, pellis Tell.)

Des Logographs: Bett, Welt, Zelt.

Des Delphischen Spruches: Eichel, Eiche.

Eingesendet.

LINOLEUM

zu Original-Fabrikspreisen bei

Alexander Kuttler,
Manufactur-, Mode-, Leinen-, Kurz- und Wirkwaren-
Geschäft 2887-71

CILLI.

Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden Hastrunks

Most

notigen Substanzen ohne Zucker empfiehlt vollständig ausreichend zu 150 Liter

Apotheker Hartmann
Stockhorn, Schweiz u. Konstanz, Baden.
Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt!
Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. — Verkauf vom
k. k. Ministerium des Innern gestattet. — Allein eicht zu haben bei

Martin Scheidbach
in Altenstadt Nr. 102 bei Feldkirch in Vorarlberg
2667-77

Preis 2 Gulden.

Sauerbrunnen, reinster alkalischer natürlicher Alpen-säuerling von ausgezeichnetem

Wirkung bei chron. Katarrhen insbesonders bei Harnsäure-

bildung, chron. Katarrh der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Brightscher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diät. und erfrischendes Getränk. 2661-9

Preblauer Brunnenverwaltung in Preblau,

Post St. Leonhard (Kärnten).

Curarzt: Dr. Richard Hirschmann.

Für Liqueur-Fabrikanten

und solche, die es werden wollen, offeriere ich neue, gangbare und gewinnbringende Essenzen-Specialitäten.

Arrangement completer Liqueurfabriken.
Prospectus und Preisliste franco.

Carl Philipp Pollak,

Essenzen-Specialitäten-Fabrik, 2860-87

PRAG, Mariengasse Nr. 18.

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträtkunstanstalt hat, um unlösbares Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglich geschuldet Porträtmaler entbunden zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern

für nur 7 fl. 50 kr. als kaum der Hälften des Wertes der blosen Herstellungskosten

ein Porträt in Lebensgrösse

(Brustbild)

in prachtvollem, elegantem, Schwarz-Gold-Barockrahmen dessen wirklicher Wert mindestens 40 Gulden ist.

Wer dagegen möchte, sei eigner oder das Porträt seiner Freunde Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer Freunde selbst häuslich oder vornehmen Verwandte oder Freunde machen zu lassen, hat blos die betreffende Photographie, gleichviel in welcher Stellung, einzuladen und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss auf höchste Überraschung und Entzücke sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet.

Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt returniert wird, werden nur bis auf Widerruf zu obigen Preise gegen Nachnahme oder vorheriger Einsendung des Beitrages entgegengenommen von der

Porträtkunstanstalt

KOSMOS'

Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreueste Ähnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.

Massenhafte Anerkennungen und Dankesagungen schreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

2608-7

Die gefertigte Porträtkunstanstalt hat, um unlösbares Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglich geschuldet Porträtmaler entbunden zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern

für nur 7 fl. 50 kr. als kaum der Hälften des Wertes der blosen Herstellungskosten

ein Porträt in Lebensgrösse

(Brustbild)

in prachtvollem, elegantem, Schwarz-Gold-Barockrahmen dessen wirklicher Wert mindestens 40 Gulden ist.

Wer dagegen möchte, sei eigner oder das Porträt seiner Freunde Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer Freunde machen zu lassen, hat blos die betreffende Photographie, gleichviel in welcher Stellung, einzuladen und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss auf höchste Überraschung und Entzücke sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet.

Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt returniert wird, werden nur bis auf Widerruf zu obigen Preise gegen

Nachnahme oder vorheriger Einsendung des Beitrages entgegengenommen von der

Porträtkunstanstalt

KOSMOS'

Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreueste Ähnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.

Massenhafte Anerkennungen und Dankesagungen schreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

2608-7

Die gefertigte Porträtkunstanstalt hat, um unlösbares Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglich geschuldet Porträtmaler entbunden zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern

für nur 7 fl. 50 kr. als kaum der Hälften des Wertes der blosen Herstellungskosten

ein Porträt in Lebensgrösse

(Brustbild)

in prachtvollem, elegantem, Schwarz-Gold-Barockrahmen dessen wirklicher Wert mindestens 40 Gulden ist.

Wer dagegen möchte, sei eigner oder das Porträt seiner Freunde Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer Freunde machen zu lassen, hat blos die betreffende Photographie, gleichviel in welcher Stellung, einzuladen und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss auf höchste Überraschung und Entzücke sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet.

Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt returniert wird, werden nur bis auf Widerruf zu obigen Preise gegen

Nachnahme oder vorheriger Einsendung des Beitrages entgegengenommen von der

Porträtkunstanstalt

KOSMOS'

Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreueste Ähnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.

Massenhafte Anerkennungen und Dankesagungen schreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

2608-7

CHINA-WEIN SERRAVALLO

mit EISEN



von medizinischen Autoritäten, wie Hofrat Prof. Dr. Brann, Hofrat Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrat Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Moseig-Moorhof, Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schantz, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Rekonvalescenten.)

2331-103

Silberne Medaillen:

XI. Medizinischer Congress Rom 1894.
IV. Congress für Pharmacie und Chemie Neapel 1894.

Goldene Medaillen:

Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894, Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895.

Ueber 700 Aerztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmackes wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 u. 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravalo, Triest
Engros-Versandthaus von Medizinalwaaren.
Gegründet 1848.

Nur 50 kr. für 3 Ziehungen. Vorletzte Woche.

Haupttreffer 1 mal 100.000 Kronen u. 3 mal 25.000 Kronen
barm. 20% Abzug

Jubiläums-
Ausstellungs-Lose
2913-62 à 50 kr.
empfiehlt M. von Czerny, k. k. Tabak-Districts-Verlag, Cilli.

Ziehung: 6. August 1898.
Ziehung: 15. September 1898
Ziehung: 22. October 1898.



Dürkopp's Diana-Fahrräder

sind unübertroffen an
Solidität, Eleganz und leichtem Lauf!

Die 1898er mit vielen Neuheiten ver-
sehenen Modelle sind zu besichtigen
beim Vertreter:
2661-73

Friedrich Jakowitsch, Cilli.

2192-65

Ueberall zu haben.

Sarg's Kalodont

Bestes und billigstes Zahnpulzmittel.

Wollen Sie sich davon überzeugen, ob Ihr
Boden Phosphorsäure bedürftig ist?

Verlangen Sie mittels Correspondenzkarte eine **unent-
geltliche** Anleitung hiefür und die **frankierte
Zusendung** unserer 5 kg. Düngerproben.

Alle einschlägigen Fragen werden bereitwilligst
beantwortet von dem Leiter unserer agricultur-
chemischen Abtheilung.

Phosphatmehl-Verkaufs-Bureau der böhmischen Thomaswerke in Prag
Wenzelsplatz 55. 2415-?

Globus-Putz-Extrakt

ist die 2601-67

Krone aller Putzmittel

erzeugt anhaltenden und schönsten Glanz, greift das Metall nicht an, schmiert nicht wie Putz-pomade! Laut den Gutachten von drei gerichtlich vereideten Chemikern ist Globus-Putz-Extrakt unübertroffen in seinen vorzüglichen Eigenschaften. Dosen à 5, 8 und 15 Kreuzer überall zu haben!

Nur echt mit Schutzmarke:
Rot er Streifen mit Globus.

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Zur Obstverwerthung. Zur Weingewinnung.

PRESSEN für Obst-Most für Trauben-Wein

mit continuirlich wirkendem Doppeldruckwerk u. Druck-
kraftregulirung "Hercules", garantiren höchste
Leistungsfähigkeit bis zu 20 Prozent grösser
als bei allen anderen Pressen.

Obst- und Trauben- MÜHLEN

Trauben- Rebler (Abbeer-Maschinen)
Complete Mosterei-Anlagen, stabil und fahrbar
Saftpressen, Beerenmühlen zur Bereitung von
Fruchtsäften

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse
Obst-Schäl- und Schneidmaschinen

neueste selbstthätige Patent-Reben- u. Pflanzenspritzen „Syphonia“
fabriciren und liefern unter Garantie als Spezialität in neuester, vorzüglichster, be-
währtester, anerkannt bester Construction

Ph. MayfARTH & Co.

2862-77 kais. königl. ausschl. priv.
Fabriken landwirthsch. Maschinen, Eisengiesserei und Dampfhammerwerk.

Wien II, Taborstrasse Nr. 76.

Preisgekrönt mit über 390 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.
Ausführliche Cataloge und zahlreiche Anerkennungsschreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

SUPPEN WÜRZEMAGGI

Die Suppenwürze Maggi ist einzig in ihrer Art, um jede Suppe und jede schwache Bouillon augenblicklich überraschend gut und kräftig zu machen, — wenige Tropfen genügen. In flüssigem von 50 Heller an in allen Delikatessewarengeschäften, Drogerien und Colonialwarenhandlungen. Die Originalflaschen werden mit der Suppenwürze billigst nachgefüllt.



The Premier Cycle Co. Ltd.
(Hillman, Herbert & Cooper.)

Werke in: Coventry (England). Eger (Böhmen). (b. Nürnberg).
Jahresproduktion 60.000 Fahrräder.

2685-73

Kataloge gratis und franco.

Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungstätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuholverstopfung allen drastischen Purgativen, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Tasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe "A. MOLL" verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Erkältungen bestehendes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flasche fl. 90.

Hauptversand durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

In den Depots der Provinz verlangt man ausdrücklich A. MOLL's Präparate.

Depots: Cilli: Max Rauscher, Apoth. und C. Gela, Apoth.

Wind.-Feistritz: F. Petzoldt, Apoth. 2404-103

Kostort

gesucht für meinen 4jährigen Knaben, bei besserer Familie in der Stadt, anzufragen bei Herrn Kupferschmid Adler-Apotheke.

2939

Jalousien

In allen Farben, Holz-Nouveau einfach bis hochellegant, zu den billigsten Preisen bei Ernst Geyer, Braunau, Böhmen. — Preisblatt auf Verlangen. Agenten gesucht. 2752-75

Wer liebt nicht?

eine zarte, weiße Haut und einen rosigem, jugendfrischen Teint?

Gebrauchen Sie daher nur: Bergmann's

Silienmilch-Seife von Bergmann & So., Dresden und Teschen. S. vorzüglich gegen Sommersprossen sowie wohltätig und verschönend auf die Haut wirkend. à St. 40 fr. bei: Drogerie Frz. Rischlau und Apoth. Carl Gela. 2557-7

Graphologie.

Wer seinen Charakter nach der Handschrift gedenkt haben will, wende sich an das unterzeichnete vom Vorstand der "Graphologischen Gesellschaft für Deutschland und Österreich" gegründete und von ersten Autoritäten geleitete Institut.

Erfordert Einsendung einer Schriftprobe von mindestens 20 Zeilen, womöglich mit Unterschrift. Keine Verse, keine Abschriften!

Erwünscht Angabe des Alters und Berufes.

Preise: für die Charakterskizze Mk. 2 ausführ. Mk. 3 und mit graphol. Begründung Mk. 5.

Betrag wird durch Nachnahme erhoben.

1. Sachsisches Institut für wissenschaftliche Graphologie.

DRESDEN - A.
Franklinstrasse 18.

Wer durch einen Anstrich seine Holz- anlagen im Freien auf einfache und sichere Weise vor Fäulnis und Schwammbildung schützen will, verwende das seit mehr als 20 Jahren bewährte

Carbolineum

Patent AVENARIUS

und hüte sich vor dem Ankauf minderwertiger Nachahmungen. Prospekte etc. gratis u. franco.

Carbolineumfabrik
R. AVENARIUS
Wien, III., Hauptstrasse 84.
Depot bei: Josef Costa.

"Deutsche Wacht"



FAHREN SIE WAFFENRÖD!

Unser leichter Lauf (daher keine Anstrengung), ist ein Hauptvorzug der Fahrräder der

WAFFENFABRIK STEYR.

Größte Specialfabrik der Welt!

2846-65 Generalvertreter für Steiermark:

C. A. Steininger, Graz, Pfeifengasse 18.



2513-24

„Globus“

Lebens- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft

Direction WIEN, I., Franz-Josefs-Quai 1a

(im eigenen Hause).

Volleingezahltes Actienkapital: 2 Millionen Kronen.

Errichtet von der Bayrischen Hypotheken- und Wechselbank (Actienkapital über 44 Millionen Mark) und dem Wiener Bankvereine (Actienkapital 65 Millionen Kronen). 2885

Die Gesellschaft cultiviert alle Zweige der Lebens- und Renten-Versicherung mit und ohne Gewinnbeteiligung der Versicherten. Auf Verlangen werden Prospekte versendet und Auskünfte kosten- und portofrei ertheilt.

Tüchtige Platzvertreter werden allerorten unter günstigen Bedingungen engagiert. Kaufleuten, Beamten, Lehrern und Pensionisten wird Gelegenheit zu lohnendem Nebenverdienst geboten. Laien werden bestens instruiert. Ausführliche Offerte erbeten an die obenstehende Adresse der Direction.

(Nachdruck wird nicht honoriert.)

Naumann's Germania-Fahrräder
G. Schmidt's Nachfolger
Cilli.
sind die besten!
SEIDEL & NAUMANN DRESDEN

Vereins-Buchdruckerei „Celeja“

5 Rathausgasse Cilli Rathausgasse 5

eingerichtet auf Motorenbetrieb mit den neuesten Maschinen und modernsten Lettern
empfiehlt sich zur

Uebernahme aller Buchdruck-Arbeiten, als:

Geschäftsbriefe, Rechnungen, Quittungen, Facturen, Tabellen, Circulare, Prospective, Preis-Courante, Adresskarten, Briefköpfe, Einladungskarten, Liedertexte, Programme, Visitkarten, Tanzordnungen, Statuten, Speisen- und Getränke-Tarife, Verlobungs- und Vermählungskarten, Plakate, Sterbeparte, Jahresberichte etc. Uebernahme von Broschüren und Werken. Herausgabe und Verwaltung der „Deutschen Wacht. Eigene Buchbinderei.

Durch die bedeutende Erweiterung unserer Buchdruckerei-Einrichtung sind wir in der Lage auch die größten Druckaufträge in kürzester Frist fertig zu stellen. Billige Preise bei prompter Lieferung aller Aufträge.

Geehrte Aufträge bitten wir direct an unsere Druckerei, Rathausgasse 5, (Hummer'sches Haus) zu richten, und nicht wie bisher in der zur genesenen Druckerei J. Rakusch gehörigen Buchhandlung abzugeben.

Tüchtiger Unterricht
gratis!

Die besten Fahrräder: Dürkopp-, Styria- und Waffenräder

sowie das billigste und beste Concurrenz-Fahrrad der Gegenwart und zwar das Herrenrad für 125 fl. das Damenrad für 135 fl. kauft man bei:

Eigene grosse Radfahrsschule
Giselastrasse 1. **Friedrich Jakowitsch, Cilli.**

Eigene grosse Radfahrsschule
Giselastrasse 1.

Glas-, Porzellan-, Steingutwaren,
Wasch-Service,
Kaffee-, Milch- & Thee-Garnituren,
sowie

Lampen, Bilder & Spiegel,
Öl-Farben eigener Erzeugung,
liefert zu den niedrigsten Preisen

Moritz Rauch
Cilli. 2926-64

Zu verkaufen.

Ein neuer eleganter halbgedeckter
Kalesch-Wagen,
Bockslitz zum abnehmen, für ein-
und zweispänig gerichtet, anzusehen
bei Herrn Kapla, Sattlermeister,
Cilli, Grazerstrasse. 2925-61

Zu verkaufen 2928
68
3 Roccoco-Kästen
in der
Villa zur schönen Aussicht.



Es ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu legen, da der unangenehme Geruch und das langsame trocknende Prozess, das der Ölfarbe und dem Dienstigen, verhindert wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dienste können nicht aufgeweicht werden ohne an Glas zu verlieren. — Man unterliegt:

gefärbten Fussboden-Glanzlaack,

gelbbrunn und mahagonibrunn, der wie Ölfarbe dient und gleichzeitig Glanz gibt, daher anwendbar auf alten oder neuen Fußböden. Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen; und reinen Glanzlaack (ungefärbt)

für neue Dienste und Parketts, der nur Glas gibt. Momentan für Parketts und Holz mit Ölfarbe gefärbte ganz neue Dienste. Gibt nur Glas, verliert aber nicht das Holzmauer.

Postkoffer ca. 85 Quadratmeter (zwei mittlere Zimmer) 6 m. fl. 8.90 oder 9 m. fl. 9.50 francs.

In allen Städten, wo Niederlassungen vorhanden, werden direkte Aufträge diesen über-
mittelt; Musteranstriche und Proben gratis und franco. Beim Kauf ist genau auf Firma und Fabrik-
marke zu achten, da dieses seit mehr als 35 Jahren bestehende Fabrik vielfach nachgeahmt und
verfälscht, entsprechend schlechter und häusig gar nicht dem zweck entsprechend in den Handel gebracht wird.

Depot in Cilli bei Josef Matic. 2615-77

Franz Christoph, Erfinder u. alleiniger Fabrikant d. echten Fussboden-Glanzlaack
Prag Karolinenthal. **Zürich** Industrie-Quartier. **Berlin** NW. Mittelstrasse.

Nur das Gute bricht sich Bahn!

Die grossen Erfolge beweisen es!

"Naumann", "Meteor", "Greger"-Fahrräder
sind die besten und billigsten!

Allein-Verkauf für Süd-Steiermark:

G. Schmidl's Nachfolger in Cilli.

Garantie schriftlich!

Preise überraschend billig!

Fahrradkäufer erhalten den Unterricht gratis.

Lager von sämtlichen Fahrradmateriale und Zugehör!

3500 m² grosse Radfahr-Schulbahn.

Zur Benützung der Radfahrbahn werden Fahrräder ausgeliehen.

Verleger und Herausgeber: Vereinsbuchdruckerei "Teleja" in Cilli. Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Ambroschitsch. Druck der Vereinsbuchdruckerei "Teleja" in Cilli

Reparaturen
schnell und billig.

Da es mir unmöglich ist, mich
von allen meinen P. T. Onkels per-
sonlich zu verabschieden, sei ihnen
auf diesem Wege ein kräftiges

"Heil und Sieg"

gebracht.

2927 Der Urgrossonkel.

Ein 2937

Kellner-Lehrjunge

wird im Hotel Ochs aufgenommen.

Maschin- und Handstickereien

von einem aufgelösten Geschäft, werden
unter dem Fabrikspreise verkauft. Auch
eine gute Weeler & Wilson Nähmaschine
um fl. 9 und zwei eiserne Betten um fl. 4
und fl. 2 abzugeben. Giselastrasse Nr. 5,
1. Stock, von 2-5 Uhr Nachmittag.

Ein eisernes Bett

abzugeben.

Tratnicks Badeanstalt, Gisellastr. 5.

Königsbrunn

in Kostreinitz bei Rohitsch.

Kohlen-säurereichster, stärkster und reinster
Sauerbrunn. Gegen katarhalische Affec-
tionen des Magens, gegen der Respirations-
Organe und gegen Verdauungsstörungen
von ausgezeichneter Wirkung. Diätetisches
und Erfrischungsgetränk ersten Ranges.
zahlreiche Atteste. 2654-46

Mineralwasser - Versendung in Kostreinitz, Post Podplat bei Pöltzschach-
Steiermark.

Lager und Vertriebung in Cilli

bei

C. Walzer, Herrengasse 15.

Zahnarzt



Ludw. Heksch

in Wien

erlaubt sich höflichst mitzutheilen, das
er anfangs August in

Cilli eintreffen und im Hotel "Erzherzog
Johann" ordinieren wird. 2851-4

Nur Modell 1898!



Nur Modell 1898!